Nummer 149 – 19. Jahrgang

Dienstag, den 3. Juli 1923

Oberschlesische Zeitung

Sonntagnummer 600 M.

Das Volksblatt für Stadt und Land

Einzelnummer 500 M.

Erscheint werktags. Bezugspreis freibleibend. Ausgabe A mit illustrierter Beilage monatlich 12600 Mark. Ausgabe B ohne illustrierter Beilage monatlich 12000 Mark. Anzeigengebühr: Ortsanzeigen: Die zehnspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 300 Mark. Außerhalb Oberschlesiens 500 Mark. Reklamezeile Millimeter 1000 Mark.

Redaktions-Fernruf Beuthen 459

Pro fide et patria

Geschäftsstellen-Fernruf Beuthen 56

Redaktion und Geschäftsstelle: Beuthen OS., Piekarerstraße 9. Jeder Abonnent erhält im Falle des Todes, herbeigeführt durch Unfall vom Verlage eine Unterstützung bis zum Betrage von 500.– Mark. Ein Rechtsanspruch daraus besteht nicht.

Neueste Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Cuno kehrt laut Berliner Tageblatt im Laufe des heutigen Tages von seinem kurzen Erholungsurlaub zurück.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich dem Vorwärts zufolge am Montag mit der Innen- und außenpolitischen Lage. Die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion zu den Währungsfragen, zur Frage des wertbeständigen Lohnes und zu den Steuerfragen soll der Regierung unterbreitet werden. Die Erörterung dieser Fragen soll im Reichstag, wennmöglich in Verbindung mit der Beratung der Verbrauchssteuern, jedenfalls aber noch vor den Sommerferien, erfolgen. Auch die außenpolitische Lage, insbesondere die Lage im Ruhrgebiet, soll in einer politischen Debatte im Reichstag geklärt werden.

Die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Verband der Berliner Metallindustriellen und dem Metallarbeiterverband im Reichsarbeitsministerium führten zur Einsetzung eines Schlichtungsausschusses, der heute von neuem einen Schiedsspruch über die Juntlöhne der Berliner Metallarbeiter fällen soll.

Laut Vossischer Zeitung sind auch die beiden Parteien bei den gestrigen Verhandlungen soweit entgegengekommen, daß man die Streikgefahr in der Berliner Metallindustrie als beseitigt ansehen kann.

Heute beginnt, wie die Blätter melden, eine zweitägige Sitzung des Bundesausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, die sich mit der Frage der wertbeständigen Löhne beschäftigen soll.

Die Spitzengewerkschaften der Beamten und Reichsarbeiter berieten gestern über die Einleitung einer neuen Teuerungsaktion. Es wurde beschlossen, beim Reichsfinanzministerium dahin vorstellig zu werden, daß der Termin für die neuen Verhandlungen noch nicht auf einen Tag in dieser Woche angesetzt wird.

Poincares Antwort erwartet man erst morgen. Nach dem Charakter der Antwort wird es sich entscheiden, ob in den englisch-französischen Beziehungen ein neues Kapitel beginnen wird.

Nach Verhängung des verschärften Belagerungszustandes kam es in der Nacht zum Sonntag in einzelnen Stadtteilen in Duisburg zu Schießereien. Dabei wurde im Stadtteil Beek ein 16jähriger junger Mann durch einen Schuß verletzt. Er soll inzwischen im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen sein.

England will keine Sonderaktion unternehmen.

London, 3. Juli. Nach einer Reuter-Meldung ist man in offiziellen Londoner Kreisen überrascht von der Andeutung, daß England eine sofortige Regelung mit Frankreich erzwingen wolle. Es sei voreilig, von einem geforderten Vorgehen Englands gegenüber Deutschland zu reden.

Aus dem Völkerbund.

Genf, 3. Juli. Außer der Saarfrage stehen noch verschiedene andere, die deutsche Oeffentlichkeit interessierende Fragen, auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates. 1. Verschiedene Danziger Angelegenheiten, darunter die Finanzlage Danzigs, die Regelung des Paß-Visums für nach und aus Polen reisende Danziger. 2. Die Auslegung des Artikels 4 des Minderheitsvertrages vom 28. Juni 1919. Die Behandlung dieser Frage ist auf die Beschwerde des Deutschtumbundes in Polen hin trotz großen polnischen Widerstandes auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Kemal unnachgiebig.

Rom, 2. Juli. Nach hiesigen Blättermeldungen soll Mustafa Kemal Pascha nach einem stürmischen Ministerrat dem türkischen Delegationsführer in Lausanne, Ismed Pascha telegraphiert haben, daß die Türken in der Frage der ottomanischen Schuld und der Angelegenheit der Räumung Konstantinopels auf keinen Fall noch weiter nachgeben können.

Das Schreiben des Papstes.

Der genaue Wortlaut des Schreibens des Hl. Vaters liegt nunmehr vor.

„Herr Kardinal! Als Wir Sie am Anfang Unseres Pontifikates voll Sorge um die jetzigen und voll Furcht um die künftigen Uebel in einem für die Ruhe Europas und des Heiles der Menschheit entscheidenden Augenblick beauftragten, den Vertretern der in Genua zur Beratung versammelten Völker unsere Gefühle und Wünsche auszudrücken, luden Wir auch zur Ueberlegung ein, wie sehr sich das Elend und die drohenden Verhältnisse Europas verschlimmern würden, wenn jeder Versuch einer aufrichtigen Versöhnung und dauernden Verständigung mißlingen würde.

Nach kaum mehr als einem Jahr braucht nicht gesagt zu werden, wie jedes sich Unsere Befürchtungen bewahrheitet haben. In dieser kurzen Zeit haben sich die internationalen Beziehungen nicht nur nicht gebessert, wie man nach der Konferenz von Genua erwarten durfte, sondern sie haben sich eher noch verschlimmert, so daß sie zu neuen ernsten Befürchtungen für die Zukunft Anlaß geben. Welches Herzeleid Uns das zufügt, wissen Sie, Herr Kardinal, sehr gut als täglicher Zeuge und Mitarbeiter Unserer Bemühungen. Als gemeinsamer Vater und Oberhaupt der gesamten christlichen Familie können Wir gegenüber der Not und den Gefahren Unserer Kinder nicht gleichgültig bleiben, nach dem Beispiel des hl. Paulus, der sagte: „Wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde, wer wird geärgert, ohne daß ich entbrenne." (2. Kor. 11, 12.)

Indem Wir nun mit allen Unseren Kräften und allen Mitteln, die Unsere Kinder zu diesem Zwecke in Unsere Hand legen, uns bemühen, die so großen und allgemeinen Nöte der Gegenwart zu lindern, müssen Wir eine jede sich Uns bietende Gelegenheit benützen, um auf irgendeine Weise an der pflichtmäßigen Aufgabe der heiß ersehnten Versöhnung und der Erneuerung der Völker und Individuen in Christo mitzuwirken.

Wenn daher eine Regierung der meistbeteiligten Mächte neue Vorschläge und diplomatische Besprechungen vorbereitet, um eine freundschaftliche Lösung der Frage zu finden, die das Zentrum Europas und daher unvermeidlich alle anderen Völker beschäftigt, halten Wir es für Unsere Pflicht, wieder Unsere selbstlose und unparteiische, sowie für alle wohlwollende Stimme zu erheben, wie es sich für den gemeinsamen Vater aller geziemt. Eingedenk der ernsten Verantwortung, die in diesem Augenblick auf Uns und jenen lastet, die die Geschicke der Völker in den Händen haben, beschwören Wir daher Euch, noch einmal die verschiedenen Fragen und namentlich die Frage der Wiedergutmachungen mit jenem christlichen Geiste zu prüfen, der die Gefühle der Gerechtigkeit mit jenen der sozialen Menschenliebe vereinigt, auf die sich die Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft stützt. Falls der Schuldner zur Tilgung der schweren Schäden, die einst blühende Gegenden mit ihren Bewohnern erlitten haben, seinen festen Willen beweist, zu einer gerechten und endgültigen Verständigung zu gelangen, indem er ein unparteiisches Urteil über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit anruft und die Verpflichtung übernimmt, den Schiedsrichtern jedes Material der Wahrheit und genauen Kontrolle zur Verfügung zu stellen, erfordern Gerechtigkeit und soziale Menschenliebe ebenso wie das Interesse der Gläubiger und der Völker selbst, die der Kämpfe müde sind und sich nach Ruhe sehnen, daß vom Schuldner nichts verlangt wird, was er nicht geben kann, ohne dadurch seine eigenen Hilfskräfte und seine Leistungsfähigkeit mit nicht wieder gutzumachenden Schäden für ihn und seine Gläubiger zu beeinträchtigen, was die Gefahr sozialer Störungen in sich bergen würde, die ganz Europa in das größte Unglück stürzen und Haß hervorrufen würde, der eine ständige Drohung mit neuen Konflikten werden würde.

Ebenso gerecht ist es, daß die Gläubiger ihren Guthaben entsprechende Garantien für sie lebenswichtige Zahlungen erlangen. Sie müssen erwägen, ob es zu diesem Zwecke notwendig ist, auf jeden Fall Gebietsbesetzungen aufrechtzuerhalten, die sowohl der besetzenden Macht als auch dem besetzten Gebiete schwere Opfer auferlegen, oder ob es nicht ratsam wäre, sie dann auch allmählich durch andere ebenso wirksame und gewiß nicht so gehässige Sicherungen zu ersetzen. Wenn beiderseits diese friedliche Absicht geteilt wird und folglich die Härten der Besetzung ein Ende nehmen und die Besetzung allmählich vermindert wird, bis sie ganz aufhört, so könnte endlich jene aufrichtige Versöhnerversöhnung erreicht werden, die die unerläßliche Vorbedingung auch für den von allen erwähnten wirtschaftlichen Wiederaufbau bedeutet.

Eine solche Versöhnung und ein solcher Wiederaufbau ist eine derartig große Wohltat für die siegreichen und besiegten Völker, daß kein erforderliches Opfer zu schwer sein sollte, um sie zu erlangen. Aber weil eben diese Wohltat so großartig ist, muß sie einzig und allein durch die außergewöhnliche Gnade Gottes erlangt werden, von dem eine jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt (Jak. 1, 17). Wir richten daher die Bitte an Gott, in dessen Hand die Herzen der Regierenden liegen, und laden die christlichen Völker zu dem gemeinsamen inbrünstigen Gebete ein, damit Gott allen friedliche Gedanken und nicht Betrübnis einflöße und mit den friedlichen Gedanken auch die herzlichen Absichten zu einer Verwirklichung und die Kraft zu ihrer Vollendung eingebe. Dann werden wir auch zur gemeinsamen Freude die Bitte verwirklicht sehen, die die Kirche in der Liturgie ihren Dienern auf die Lippen legt: Gib, o Herr, so bitten wir, daß der Weltenlauf auf dem Geleise sich für uns friedlich vollziehe und deine Kirche sich ruhiger Frömmigkeit erfreue.

Indem Wir den Ausdruck dieser Wünsche und Gedanken, die Wir schon oft ausgesprochen haben, wiederholen, erteilen Wir Ihnen, Herr Kardinal, von Herzen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, 24. Juni 1923.

Pius XI., Papst.

Frankreich kann die Wahrheit nicht hören.

Rom, 2. Juli. In vatikanischen Kreisen macht man aus der diplomatischen Spannung, die infolge der Kundgebung des Papstes zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung hervorgerufen wurde, keinen Hehl. Man weist jedoch darauf hin, daß die Botschaft des Papstes durchaus keinen französisch-feindlichen Charakter habe und ohne jeden fremden Einfluß entstanden sei. Man hofft in Rom, daß in Frankreich und Belgien eine sachlichere und besonnenere Bewertung der Papstnote Platz greifen werde.

Dubois und der Papstbrief.

Paris, 3. Juli. Der Erzbischof von Paris, Kardinal Dubois, erklärte dem Abgeordneten de Gaillard-Bancel in einem Schreiben vom 1. Juli, der Papst wolle in seinem Briefe eine friedliche Aussöhnung in Gerechtigkeit und Caritas. Der Papst sage auch indirekt, warum man vom Frieden noch so weit entfernt sei, weil nämlich der Besiegte keinen Beweis eines wirklich guten Willens gab und weil er durch keine ernste Kontrolle seine Zahlungsfähigkeit feststellen ließ. Der Papst proklamierte die Gerechtigkeit der Garantien, die in einem Verhältnis zu der Bedeutung der Schuldforderungen stehen müßten. Die Ruhrbesetzung wolle Pius XI. nicht beurteilen. Der päpstliche Brief enthalte also nichts, was den französischen Patriotismus verletzen könne.

Der Verräter.

Moskau, 2. Juli. In einer ersten nach seiner Freilassung gehaltenen Predigt forderte der Patriarch zu einer scharfen Trennung von Kirche und Politik auf. Er erklärte die Beschlüsse der Kirchenkonzile für nichtig.

Mittwoch französische Antwort auf den englischen Fragebogen.

London, 2. Juli. Es ist wahrscheinlich, daß die französische Antwort auf den britischen Fragebogen vor Mittwoch überreicht werden wird. Die neue Verzögerung schreibt man der Tatsache zu, daß das neue belgische Kabinett formell erst morgen sein Amt übernehmen wird. Der französische Botschafter besprach im britischen Auswärtigen Amt mit einem der zuständigen Sekretäre Punkte der Lausanner Konferenz, hatte aber nicht eine Unterredung mit Lord Curzon, da Lord Curzon erst am Abend aus der Provinz nach London zurückkehrte. Gleichzeitig verweigerte Baldwin im Unterhause eine Antwort auf eine Frage, die direkt auf diese Situation hinzielte. Er versicherte dem Parlament, das anscheinend wegen der Verzögerung gereizt war, die Regierung tue alles, was in ihrer Macht stehe, zur Beschleunigung. Die Gerüchte, daß man die Vereinigten Staaten herbeiziehen werde, um gemeinsam mit Großbritannien einen Druck auf Frankreich auszuüben, damit es seine Schuld zahle, wurde in britischen Amtskreisen als lächerlich hingestellt.

Aus dem Ruhrgebiet.

Das Fiasko der Ruhrbesetzung.

Essen, 2. Juli. Trotz aller Anstrengungen ist es der französisch-belgischen Eisenbahnregie im Monat Juni nicht gelungen, die Transporte im wesentlichen zu steigern. Ihre Leistungen gehen nicht erheblich über ein Drittel der von Deutschland vor dem Ruhreinbruch gelieferten Kohlenmengen hinaus. Die Höchstzahl der Leistungen im Juni betrug 1180 Wagen (6. Juni), das entspricht einer Menge von 17½ Tausend Tonnen. Dagegen ist diese Ziffer in den folgenden Tagen bis auf 245 Wagen heruntergegangen. Später hat sich allerdings der Transport gesteigert, ohne die am letzten Juni erreichte Höhe wieder zu gewinnen. Der Abtransport von Kohlen und Koks auf dem Wasserwege ist ganz unbedeutend. Er hat im Monat Juni die Höhe von 20 000 Tonnen nicht überschritten.

Abriegelung des besetzten Gebietes.

Essen, 2. Juli. Der Armeestab in Düsseldorf macht folgende Verfügung bekannt:

Wegen des Attentats in Duisburg wird die Gültigkeit aller bis 1. Juli an deutsche Zivilpersonen erteilten Geleitscheine (Reise-, Urlaubsscheine usw.) aufgehoben. Das Ueberschreiten der Grenze des ganzen besetzten Gebietes ist für deutsche Zivilpersonen untersagt, doch soll die Lebensmittelversorgung unbeeinträchtigt bleiben. Das Verbot ist für die Dauer von 14 Tagen vorgesehen. Neue Geleitscheine sind erst vom 15. Juli ab giltig. Der Auslandsverkehr durch die besetzten Gebiete wird hierdurch nicht berührt. Für Ausnahmefälle sind für die Zeit der Sperre Erleichterungen vorgesehen. Die Oberkommission hat dieser Verfügung ihre Zustimmung erteilt.

Köln, 2. Juli. Der Beschluß der Rheinland-Kommission, die Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet auf 14 Tage zu sperren, ist auch für die englische Zone dadurch wirksam geworden, daß die Franzosen ab Hengsten die Weiterreise aller Reisenden verhindern. Bei Bohwinkel ist der Verkehr zwar noch nicht gesperrt, jedoch ist hier, da Bohwinkel vom unbesetzten Gebiet aus hinter Hengsten liegt, eine Sperrung auch nicht nötig.

18 Tote.

Die Zahl der bei dem Sprengstoffanschlag auf die Duisburger Rheinbrücke ums Leben gekommenen belgischen Militärpersonen hat sich im Laufe der Nacht auf 18 erhöht. Eine Anzahl der Verwundeten befindet sich in einem kritischen Zustand.

Hamm, 2. Juli. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Duisburger Brücke soll auch ein französischer General ums Leben gekommen sein.

Die Lage in Buer.

Buer, 2. Juli. Ueber den Bereich der belgischen Besatzungszone ist von heute mittag bis Dienstag mittag 12 Uhr der gesamte Verkehr bei Tag und Nacht verboten worden. Das Verbot erstreckt sich auf den Verkehr der Straßenbahnen, Automobile, Fahrzeuge aller Art usw. Alle Kaufläden, alle Wirtschaften müssen geschlossen bleiben. Keine Versammlung darf stattfinden. In der Ankündigung dieser Verordnung wird gesagt, daß die Verordnung mit aller Schärfe durchgeführt wird.

Dortmund, 3. Juli. Gegen die Absperrung des besetzten Gebietes erheben die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Arbeitgeber-Verbände und die Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten aller Richtungen sowie die Angestellten- und Beamtenverbände schärfsten Protest.

Duisburg, 2. Juli. Die Stadt Oberhausen ist von der Besatzung mit einer Kontribution von 100 Millionen belegt worden, die angeblich wegen eines Sabotageaktes an einer Fernsprechleitung verhängt wurde. Die Gute Hoffnungshütte bei Oberhausen wurde gestern von den Franzosen besetzt.

Buer, 2. Juli. Wie die „Buersche Zeitg." meldet, wurde am Sonnabend abends der russisch-polnische Staatsangehörige Lorenz Restak von einer belgischen Patrouille einige Minuten nach 8 Uhr durch einen Herzschuß getötet. Der 24jährige Paul Preußlieb aus Buer-Nesselwollte kurz nach 8 Uhr seinen Hund, der ihm entlaufen war, aus dem Nachbarhause zurückholen, als er von einer belgischen Patrouille bemerkt wurde. Als er sich verfolgt sah, flüchtete er in das Dachgeschoß. Als die Patrouille folgte, stieg er in seiner Verzweiflung auf das Dach und stürzte sich auf den Hof hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist er gestern verschieden. In der Hugostraße wurde der 22jährige Bergmann Adolf Mattorff durch einen Oberschenkelschuß schwer verletzt, weil er sich nach 8 Uhr auf der Straße aufhielt. Wegen Ueberschreitung der Sperrfrist wurde eine Reihe von Bürgern festgenommen. In der letzten Zeit nahmen die Belgier Haussuchungen bei Bürgern vor, von denen angenommen wird, daß sie rechtsgerichteten politischen Parteien angehören. Dr. med. Sansen, Kaufmann Kleier, sowie Betriebsführer Schappel von der Zeche Hugo wurden verhaftet.

Echo du Rhin und Cuno.

Mainz, 3. Juli. Das amtliche Organ der interalliierten Rheinlandkommission, das „Echo du Rhin", leitet seinen Anfang über den Unfall bei Hochfeld mit Beschimpfungen des Reichskanzlers Dr. Cuno und des Reichspräsidenten Ebert ein. Das Blatt behauptet, daß die Explosion von deutschen Verbrechern verübt worden sei, die dafür von Dr. Cuno bezahlt und von Ebert belobigt worden seien. (!!!) An anderer Stelle muß das Blatt aber zugeben, daß die Untersuchung ein abschließendes Urteil bisher nicht gezeitigt habe. Aus weiteren Mitteilungen des Blattes geht hervor, daß wahrscheinlich das Unglück infolge Explosion der Gasbehälter für die Beleuchtung des Eisenbahnzuges herbeigeführt wurde.

Dementis.

Berlin, 2. Juli. Die Meldung der Sunday Times, daß verschiedene Reichsminister für Einstellung des passiven Widerstandes seien, wird an zuständiger Stelle als unzutreffend bezeichnet. Der Standpunkt der deutschen Regierung in der Frage des passiven Widerstandes hat sich nicht geändert.

Berlin, 2. Juli. Ein italienisches Blatt bringt die Meldung, daß der Außenminister von Rosenberg den Nuntius Pacelli aufgesucht und ihm den Dank der deutschen Regierung für den bekannten Brief des Papstes ausgesprochen habe. Die Meldung ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unzutreffend. Der Nuntius war vergangene Woche überhaupt nicht in Berlin.

Durchsuchung beim Oberbefehlshaber der englischen Rheinarmee.

Laut einem Brüsseler Bericht des „Daily Chronicle" wurde der Oberbefehlshaber der englischen Rheinarmee, General Godley, in Aachen gezwungen, den Schlafwagen zu verlassen, während die Belgier die Papiere des Generals durchsuchten. Der General mußte eine Stunde im Nachtanzuge im Gange seines Schlafwagens stehen, während die Belgier eine eingehende Untersuchung des Wagens vornahmen. Die Belgier glaubten, daß der General einen Bericht englischer Beamten über die Lage im Ruhrgebiet mit sich führe. In Brüssel wurde ein englischer Protest eingelegt.

Aus Polen.

Warschau, 2.5 Juli. Die staatliche Darlehnskasse teilt mit, daß entsprechend der Verfügung des Finanzministers dreißig Banken die Ermächtigung zum Devisenverkehr erteilt worden ist. Unter diesen Banken befinden sich u. a. die Englisch-Polnische Bank, die Französisch-Polnische Bank und die Französisch-Belgische-Polnische Bank.

Warschau, 2. Juli. Ministerpräsident Witos hat sich an dem Sejmmarschall Nataij mit dem Ersuchen gewandt die Arbeiten der Sejmkommission an der Gesetzesvorlage über die Besoldung der Staatsbeamten und auch über die Pensionierung zu beschleunigen damit diese Gesetze möglichst bald beschlossen werden können.

Oesterreichisch-deutscher Volkstag.

Wie im Vorjahre, so hatte auch diesmal der Oesterreichisch-deutsche Volksbund Vereinslaus und Schesiens Bevölkerung zu einer Kundgebung aufgerufen, die nicht nur das Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl zwischen beiden Volksstämmen mehren und stärken, sondern vor allem der Welt zeigen sollte, daß Reichsdeutsche wie Oesterreicher, trotz der Friedensverträge von Versailles und St. Germain, trotz der gegenwärtigen Notlage des Reiches, trotz aller Machenschaften der Entente, Oesterreich mit wirtschaftlichen Mitteln von Deutschland losreißen, in dem Glauben an den großdeutschen Gedanken, an die politische Vereinigung der beiden Volksstämme festhielten und vor aller Welt auch weiterhin auf der Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht bestehen.

Die Veranstaltung, die im Zoo stattfand, wurde in der 5. Nachmittagsstunde durch ein Gartenkonzert eingeleitet, bei dem der früher Wiener Hofopernsänger Johann Strauß den Dirigentenstab führte. Es waren in der Hauptsache Wiener Melodien, Kompositionen seines verstorbenen Vaters, die er zur Aufführung brachte und die durch sein feurriges Temperament, das die Musiker mitriß, auch recht wienerische Wiedergabe erfuhren. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Ansprachen, deren Reigen Reichstagspräsident Löbe eröffnete. Nach dem Reichstagspräsidenten ergriff Reichstagsabgeordneter Weise das Wort.

Die Schlußansprache hielt Rechtsanwalt Dr. Herschel. Er knüpft an das Wort eines großen Denkers von 100 Jahren, daß das Erbübel der Deutschen die Zwietracht sei, einig seien sie nur immer in einer Sehnsucht. Trotz der politischen Zerrissenheit unserer Tage haben wir eine innere Sehnsucht, die eSehnsucht nach der Freiheit, die jetzt an Rhein und Ruhr mit Füßen getreten wird, die Sehnsucht nach all den Deutschen, die durch den Versailler Vertrag von uns gerissen sind, und die Sehnsucht nach dem, zu dessen Symbol sich der Oesterreichisch-deutsche Volksbund gemacht hat.

Deutscher Reichstag.

372. Sitzung.

Montag, den 2. Juli 23.

Präsident Löbe eröffnet die für 3 Uhr angesetzte Sitzung erst gegen 4 Uhr nachmittags, da inzwischen eine Sitzung des Aeltestenrates abgehalten werden mußte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Präsident mit, daß der Abg. Dr. Most (D. V. P.) mit anderen Volksgenossen als Geisel wegen des Eisenbahnunglücks in Duisburg verhaftet worden ist.

Auf der Tagesordnung steht dann die Fechenbach-Interpellation.

Abg. Ditmann (Soz.) gibt einen Ueberblick über den Verlauf des Fechenbachprozesses. Der Journalist Felix Fechenbach wurde in München zu elf Jahren Zuchthaus wegen Landesverrats verurteilt. Er hatte die Erzbergersche Denkschrift über die deutschen Friedensziele aus dem Herbst 1914 an ausländische Journalisten verkauft.

Bayerischer Gesandter Dr. von Preger nimmt darauf zunächst zur Beantwortung der Interpellationen das Wort.

Reichsfinanzminister Dr. Heinze gibt zu, daß das Urteil zu zahlreichen Zweifeln Anlaß gebe. (Hört, hört! links.) Aber so einfach sei die Sache nicht. Das Urteil sei auf Grund der mündlichen Verhandlungen ergangen, und es sei unmöglich, so komplizierte Dinge durch Parlamentsbeschlüsse zu lösen.

In der Besprechung betont Abg. Emminger (BVP.), daß es Pflicht sei, allen rechtlichen Bedenken Tatsachlos nachzugehen. Unmöglich sei es aber, in die Justizhoheit der Länder einzugreifen und im Parlament eine Berufungsinstanz zu schaffen.

Um 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt.

Die Gestaltung der preußischen Jugendämter.

In drei Tagessitzungen beriet der Ausschuß für Bevölkerungspolitik des preußischen Landtages den Entwurf zu einem Ausführungsgesetz zum Reichs-Jugend-Wohlfahrtsgesetz, ohne die erste Lesung zu beenden. Grundsätzliche Erörterungen nahmen einen sehr breiten Raum ein. Vertreter der Deutschen Volkspartei und der kommunistischen Partei bemühten sich mit größtem Nachdruck, die Jugendämter völlig von den Gemeindebehörden abhängig zu machen, so daß sie den Weisungen des Gemeindevorstandes folgen müßten. Vom Zentrum wurde dem gegenüber entschieden betont, daß die Vertreter der freien Jugendpflege, die nach dem Reichsgesetz Anspruch auf zwei Fünftel von der Zahl der gewählten Mitglieder des Jugendamtes besitzen, ihre Selbständigkeit gegenüber den Gemeindeorganen behalten müßten, da nur bei ihrer verantwortungsvollen Mitarbeit ein Zusammenwirken von öffentlicher und privater Jugendpflege zu erreichen sei. Die Mehrheit des Ausschusses entschied sich für einen Mittelweg, der zwar den Jugendämtern Selbständigkeit zusichert, aber eine sehr ausgedehnte, mehrfache Aufsicht vorsieht.

Ein weiterer Streitpunkt betraf die Mitgliedschaft von Amtswegen (Kreisschulrat) Kreismedizinalrat, Gewerbeaufsichtsbeamter, Geistliche der verschiedenen Bekenntnisse). Die Bestimmung „Kraft ihres Amtes" wurde gestrichen, die Teilnahme der obengenannten Personen zum Teil mit sehr geringer Mehrheit, beschlossen. Die Verteilung der gewählten Mitglieder auf die Gemeinden und die freien Jugendpflegeorganisationen wurde in dem Verhältnisse von 1:1 festgesetzt.

Von den Kommunisten, mit Unterstützung der Sozialdemokraten, wurde versucht, die Mitglieder der Jugendämter völlig unter die politischen Parteien zu verteilen und nur der Gemeindevertretung (dem Kreistag) Einfluß auf das Jugendamt zu gestatten. Diese Anträge wurden abgelehnt. Die sehr verwickelten Abstimmungen führten zu einem Ergebnis, das in einer zweiten Lesung noch der Verbesserung dringend bedarf. Der Versuch, das Gesetz noch vor der Sommervertagung des Landtags zustande zu bringen, dürfte gescheitert anzusehen sein.

Das neue Mitglied der Repko.

Paris, 2. Juli. Der zum Nachfolger Boydens ernannte neue amerikanische Delegierte bei der Reparationskommission, Logan, befindet sich bereits in Frankreich. Er ist Oberst a. D. der amerikanischen Armee und war während des Krieges an der Front. Nach dem Waffenstillstand blieb er als Sachverständiger für die Friedensverhandlungen in Frankreich. Gleichzeitig mit der Ernennung Boydens zum ersten Delegierten bei der Reparationskommission wurde er am 2. April 1920 zum zweiten Delegierten ernannt. Seinen Abschied als Offizier reichte Logan vor einigen Monaten ein.

Prozeß Judet.

Paris, 3. Juli. Im Prozeß Judet kam die Hauptbelastungszeugin, die Frau des Schweizer Malers Bossard zu Wort. Frau Bossard, eine geborene Französin, hat ihre erste Aussage gegen ihren Mann sowie gegen Judet zur Zeit ihrer Ehescheidungsklage gemacht. Heute wiederholte sie, daß Judet mit ihrem Mann in einer vereinbarten Geheimschrift korrespondiert hätte, wozu sie selber ihren Beistand leisten mußte, daß Judet ferner an ihren Mann nach der Schweiz Geheimschriftstücke sandte, und daß er ihm auch einen Bericht über seine Unterredung mit dem Kardinal Gasparri in Rom sandte, der für den deutschen Gesandten in der Schweiz, Herrn von Rembach, bestimmt war. Judet hat fernerhin für ihren Mann einen Wechsel von 3000 Frank und einmal eine Summe von 10 000 Frank, die von Deutschland herrührten (!) empfangen.

Der Hitzetod in Amerika.

Während wir in diesem Sommer vor Kälte zittern, leiden die Vereinigten Staaten, wie bereits kurz gemeldet wurde, unter einer furchtbaren Hitze. Im Osten und im mittleren Westen stieg das Thermometer bis auf 95 Grad Fahrenheit und erreicht damit die höchste Juni-temperatur, die seit 1893 verzeichnet worden ist. Die Einwohner von Neuyork, die aus der brodelnden Atmosphäre der Stadt eine Flucht ans Meer suchten, mußten in der kochenden Hitze des Grand Central-Bahnhofs stundenlang warten, weil die Isolierungen der elektrischen Eisenbahn von der Hitze durchgeschmolzen waren. Hunderttausende verbringen die Nächte im Freien oder auf den Dächern. Von allen Seiten werden Todesfälle durch die Hitze berichtet, so 20 aus Ohio, 15 aus Chicago, 9 aus Boston und 5 aus Philadelphia.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.
Drogerien: A. Basset & Co., Bahnhofstr. 3, C. Franzke Nachf. Krakauerstr. 32, Apotheker C. Preuss, Hg. Schedon Nachf., Dyngosstr. 39, G. Strempel, Tarn.-Str. 3, Apoth. M. Wolski, Ring 9/10. Drogerie F. Pieczek, Friedrichstr. 7.

Christus vincit.

Zur Männerwallfahrt zu Wartha am 9. Juli 1923
von K. Mainka.

Da, wo die Neiße schäumend strebet
Hinaus ins weite Schlesierland,
Wo hoch am Berge sich erhebet
Der Mutter Haus auf Bergeswand,
Da sah ich in den letzten Tagen
Ein Bild, wie's nie mein Aug' geschaut.
Ich will's, in kurzen Sätzen, wagen
Zu schildern, was mich da erbaut.
Aus Schlesiens gesegnet' Auen
Versammelt war die Männerschar,
Zu ehren uns're liebe Frauen,
Zu flehn am heiligen Altar.
Der Arbeitsmann, der fromme Bauer,
Der Mann vom Handwerk, vom Gerüst,
Sie kundeten — fest wie die Mauer,
Ich bin und bleib' katholscher Christ!
Dann nach der hohen Festesmesse
Zum Berge ging der lange Zug,
Gar manche Schwielenhand der Esse
Da des Vereines Banner trug.
An siebzig Fahnen konnt' ich zählen,
Und zehne von der Burschenschaft, —
So sah ich glücklich sich vermählen
Die Geistes- mit der Arbeitskraft. —
Dann kam der Greis im Purpurkleide
Und segnete mit milder Hand.
Aus seinen Augen strahlte Freude,
Daß er so viele Männer fand,
Die hier auf Wartha's grünen Hängen
Bekundeten: Noch glauben wir!

Da bat der Jungfrau Lobgesängen,
Da ward es klar und licht in mir:
So lang im Volke dieser Glauben;
Die Liebe zu dem heil'gen Ort,
Muß Belial enttäuschet schnauben
Und Christus siegen weiter fort!

„Nicht wahr, Ihr alle, die ihr Herren heißt' es ruht sich wohl auf unterdrücktem Geist?

Dieses Hohnwort Gottfried Kellers spricht im Klein in seiner dritten „Deutschen Rede" in der „Gartenlaube" aus. Mit nackten Tatsachen zeigt er uns, wie der von hemmungslosem Haß besessene Franzose in früheren schweren Zeiten in Deutschland hauste. Klingt es nicht wie ein Bericht aus den letzten Monaten und Jahren, wenn wir da lesen:

„Als im Befreiungskrieg die Festung Magdeburg von den Preußen genommen wurde, fielen die Akten der französischen Geheimpolizei in die Hände der Sieger. Der französische General-Polizeikommissar gibt darin einen Bericht über seine Agenten und ihre Tätigkeit. Zur Empfehlung des einen sagt er: „Sein Geschäft verpflichtet ihn, den ganzen Tag über am Pachhof gegenwärtig zu sein, und er hat mithin Gelegenheit, die Gesinnung der Kaufleute, Handlungsdiener, Schiffer, Schiffsknechte, Fuhrleute, Pachhofsarbeiter zu erforschen." Zur Empfehlung eines zweiten: „Er besucht täglich die von den Bürgern der Mittelklassen frequentierten Tabagien und Weinkeller sowie die vier ersten Freudenhäuser." Den dritten hält er für ein brauchbares Subjekt, weil er die vom niederen Volke besuchten Schankhäuser täglich besuche."

Jeder Deutsche denke daran, daß auch wir jetzt in Zeiten leben, in denen Augen und Ohr jetzt in Zeiten leben, in denen Augen und Ohren des Feindes überall sind. Jeder Deutsche achte auf die Kanaillen, die im Solde jener Eindringlinge an Rhein und Ruhr, Saar und Mosel stehen und Judaslohn empfangen. Setzen wir dem Bestreben des Feindes, uns wirtschaftlich und politisch zu vernichten, eine einheitliche Mauer des Widerstandes entgegen, so wird unser Geschlecht einst vor der Geschichte bestehen, so wie die Generation von 1813.

Der Stil der Heimat

ist die in der Kultur ausgedrückte Eigenart der Heimat. Diesen Grundsatz an Hand der Wohnstätten zu beweisen, ist Annie Harrar im neuesten Heft der „Gartenlaube" glücklich gelungen. Sie führt uns von den Alpen mit ihren Sennhütten, die gegen Föhnstürme und Lawinengefahr durch flache, tief herabhängende Dächer geschützt sind, zu den Schwarzwaldhäusern mit ihrer ähnlichen, jedoch in den Schutzformen schon gemilderten Bauart. Sind Sennhütte und Schwarzwaldhaus fast ausschließlich aus Holz gebaut — großer Waldreichtum — so herrscht in den Mittelgebirgen Deutschlands das Fachwerkhaus vor. Es ist wohl die vollkommenste Verbindung von Holz- und Steinbau, beherrscht den natürlichen Baustil Mitteldeutschlands und kommt auch in Schlesien und den nordöstlichen Provinzen noch vor.

Sitzt in Hessen ein zähes, phantasieloses Bauerngeschlecht, das die nüchternsten Fachwerkhäuser baut, so weisen Franken und Württemberg mit dem künstlerischen Sinn ihrer Volksstämme desto schönere Fachwerkbauten auf.

Ganz anders im Norden Deutschlands, wo nicht der Wald, sondern die an Holz oft so arme Heide die natürliche Heimatform ist. Hier ist nicht die Blockhütte, wie im waldreichen Süd- und Mitteldeutschland die Urform des Hausbaus, sondern das Heidehaus aus Lehmziegeln, bedeckt mit bemoosten Heidekrautbüscheln.

Das Bestreben des Hauses scheint zu sein, sich vor den Wettern, die vom Ozean kommen, möglichst warm zusammen zu kauern. Da diese Bauweise kein großes Haus erlaubt, trennt man Stall und Scheune meist von ihm ab, im Gegensatz zum süddeutschen und auch mitteldeutschen Bau. Wo es angängig ist, weist das norddeutsche Haus, sei es in Mecklenburg, Pommern oder im Friesenland, große Fenster auf, durch die man vom meist bedeckten Himmel möglichst viel Licht einfangen will. Der Süden mit seinen vielen Sonnentagen hat das nicht nötig. Vielfach trifft man dort daher ausgesprochen kleine Fenster an.

Dort wo gegen diesen Heimatstil, der aus Boden-, Wasser- und Klimaverhältnissen herausgewachsen ist, gesündigt wird, empfindet der Beschauer, meist ganz unbewußt, sogleich die Disharmonie. Es gibt also unter den ungeschriebenen Gesetzen auch ein solches vom Heimatstil. Wer an Volkskunst Anteil nimmt, sollte sein Auge auch hierfür schulen. Er wird manches dann bewußt sehen und sich an vielem erfreuen, an dem er früher achtlos vorbeigegangen wäre.

Handel und Verkehr.

Devisenkurse.

Eigener Drahtbericht der „Oberschl. Zeitung"

Amsterdam 62 656,
Brüssel 8095,
Kopenhagen 28 070,
Rom 6997,
London 731 825,
Newyork 160 400,
Paris 9549,
Genf 28 220,
Wien 231,
Budapest 19,
Warschau 133,
Prag 4842,

Offizieller Kurs der polnischen und deutschen Mark in Kattowitz:

für 100 polnische Mark — 163,93 dtsch. Mk.
für 100 dtsch. Mark — 61 polnische Mark.

Berliner Börse vom 2. Juli.

An der heutigen Berliner Börse wurden die günstigeren politischen Nachrichten aus England viel erörtert. Besonders die Meldungen des „Observer", daß England unter Umständen zu Separatverhandlungen über die Reparationsfrage mit Deutschland schreiten werde, übten einen starken Einfluß auf den Verkehr mit Devisen und Dollarschatzanweisungen aus. Die letzteren hielten sich wesentlich unter der Parität der von den Auslandsbörsen gemeldeten Markkurses. Die ersten Notierungen lauteten für Kassenschätze auf 162 000, Julischätze wurden mit 210 000 gehandelt. Im Verkehr mit Dollarschatzanweisungen beobachtete man auffallend große Abgaben seitens zweier Großbanken anscheinend für Rechnung der Reichsbank. An der Effektenbörse lagen bei Beginn der neuen Woche sehr große Kauforders des Publikums vor, denen anfangs so gut wie keine Verkaufsorders gegenüberstanden, da die alten Ende des Monats Juni abgelaufen sind, und die Erneuerung größtenteils noch nicht erfolgt ist. Immerhin schließen die zahlreichen Papiere mit starken Steigerungen ab.

Darmstädter und Nationalbank.

Der Aufsichtsrat beschloß in seiner Sitzung vom 2. Juli, der G. V. für das Geschäftsjahr 1922 die Verteilung einer Dividende von 200 Proz. (i. V. 143 Prozent) vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1440,40 (263,67) Millionen Mark. Nach Abzug von 9349,47 (537,21) Millionen Mark Verwaltungskosten und 1736,59 (62,24) Millionen Mark Steuern verbleibt ein verteilbarer Reingewinn von 2954,34 (58,50) Millionen Mark. Aus der Bilanz sind folgende Posten besonders hervorzuheben: Reserven 2000,00 (450,00) Millionen Mark, Kreditoren 264 114,63 (19 643,52) Millionen Mark, Kasse, fremde Geldsorten, Gut-Millionen Mark, Accepte 1355,38 (351,6) Millhaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 21 320,24 (1397,13) Millionen Mark, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten 51 202,08 (4871,23) Millionen Mark, Nostroguthaben 114 366,62 (3192,62) Millionen Mark, Reperts und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 4201,88 (2830,32) Millionen M., Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 5121,06 (1347,97) Millionen Mark, eigene Wertpapiere aller Art einschließlich Schatzanweisungen eine Mark (115,33) Millionen M., Konsortialbeteiligungen eine Mark (82,19) Millionen Mark, dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen eine Mark (30 Millionen Mark), Debitoren in laufender Rechnung 56 366,28 (7240,73) Millionen M., Bankgebäude eine Mark (75,87 Millionen M.). Bei der Betrachtung dieser Bilanz fällt am stärksten in die Augen, die Bewertung der eigenen Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen, dauernde Beteiligungen und Bankgebäude mit je einer Mark. Hiermit wird zum ersten Male in einer Großbankbilanz bewußt und offenkundig eine ungeheure stille Reserve zugegeben, die offenbar den Zweck hat, gegenüber dem übermäßigen Anschwellen aller Papiermarkkonten ein Gegengewicht und einen Sicherheitsfonds für die über kurz oder lang unvermeidliche Devalvationskrise zu bilden.

Breslauer Produktenmarkt vom 2. 7. 23.

Weizen 400—415, Roggen 300—315, Hafer 200—300, Sommergerste 330—350, Winterraps 645, Leinsaaten 700—750, Senfsamen 975, Hanfsamen 410, Kartoffeln 450—500. Die Preise verstehen sich in Tausenden.

Nach dem Memelgebiet,

das in den zum 1. Juli in Kraft tretenden Uebersichten der neuen Postgebühren nicht aufgeführt ist, gelten für Briefsendungen weiterhin die deutschen Inlandsgebühren. Dasselbe gilt für Telegramme nach dem Memelgebiet.

— **Scharfe Preissteigerung am Fettmarkt.** Butter: Die Tendenz des Marktes ist weiter scharf steigend. Die Preise wurden um 6000 Mark je Pfund erhöht und fanden die Eingänge auch zu den erhöhten Preisen willig Aufnahme. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer war am 30. 6. je Pfund Mk. 28 000, im Kleinhandel bis 32 000 Mk.

— **Preiserhöhung für Preßluft-Werkzeuge.** Der Preßluft-Werkzeug-Verband erhöht ab 1. Juli 1923 die Preise für schlagende Werkzeuge auf 15 000, für drehende Werkzeuge auf 18 000 mal Friedenspreis.

— **Preiserhöhung für Starkstromkabel.** Die Vereinigung Deutscher Starkstromkabel-Fabrikanten setzt folgende Multiplikatoren ab 1. Juli fest: Papierkabel bis 50 qmm 18,0, über 50 qmm 17,0; Gummikabel bis 50 qmm 18,5, über 50 qmm 17,5; Muffen 16,0; Endverschlüsse 15,7; letzte beiden aus Blei oder mit Bleieinsatz 0,6 mehr; Blechendverschlüsse 12,5, Kabelkästen 20,2.

— **Neue Schlüsselzahl der Baumwollveredlung.** Der Verband der Deutschen Veredlungsanstalten für baumwollene Gewebe E. V. teilt dem „Konfektionär" mit, daß die bisher 28 000 betragende Schlüsselzahl für alle Fertigstellungen vom 2. Juli ab auf 34 300 erhöht worden ist.

— **Neue Gardinenpreise.** Infolge ganz bedeutender Lohnsteigerungen, verursacht durch weitere starke Markentwertung, mußte die Vereinigung deutscher Gardinenwebereien E. V. in Greiz für die Ausarbeitungskosten-Anteile für Gardinen und verwandte Artikel eine einigermaßen ausgleichende Erhöhung festsetzen, die, wie der „Konfektionär" erfährt, mit Wirkung ab 27. Juni 1923 für Rohware 790 Prozent, für appretierte Ware 830 Prozent beträgt.

Der Konstantinsbogen in Rom

ist der Gegenstand einer Abhandlung des bekannten Archäologen Monsignore Joseph Wilpert im „Bulletino della Commissione archeologica Comunale" in Rom. Die Skulpturen des Frieses, die früher verschiedene Deutungen erfahren hatten, erhalten nun durch den deutschen Archäologen eine endgültige Erklärung. Der ganze Fries stellt die militärische Laufbahn des großen Kaisers dar — des einzigen Feldherrn, der auch nicht in einer einzigen Schlacht besiegt worden ist. Wir sehen ihn zuerst als Anführer einer Reiterschar wohl auf dem Feldzug des Galerius gegen Armenien; hierauf folgt ein Triumph über besiegte Franken und Alemannen, die Einnahme von Susa (oder Turin?) und den Sieg beim Ponts Milvius über Maxentius. Zwei Felder geben friedliche Szenen: eine Anrede des Kaisers (er liebte es, öffentliche Proben seiner Redekunst und seiner philosophischen Nebenbeschäftigungen abzulegen) und eine Geldverteilung an das Volk (largitio). Ende des 4. Jahrhunderts, als das Heidentum den letzten verzweifelten Versuch der Erhebung gegen Theodosius machte, war es Mode geworden, das Andenken des ersten christlichen Kaisers zu schmähen. Damals mag es wohl geschehen sein, fanatische Heiden an den Friesdarstellungen die Köpfe Konstantins abschlugen. Wenn man bedenkt, daß dazu ein eigenes Gerüst nötig war, kann man sich denken, wie groß der heidnische Haß gegen den Sieger über Maxentius gewesen sein muß.

— **Teure Bäder.** Der Preismultiplikator für Bäder und Kurorte, der vom Reichsverband der deutschen Hotels, dem Allgemeinen deutschen Bäderverband, dem Verband deutscher Fremdenheime und dem Verband ärztlicher Heilanstaltsbesitzer festgesetzt wird, ist am 30. Juni auf 11 000 erhöht worden. Die heutigen Pensionspreise betragen also das 11 000fache der Friedenspreise.

Vereinskalender für Beuthen.

Gesangverein Typographia. Am Dienstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, findet im Kath. Vereinshause, Schneiderstr., eine außergewöhnliche Gesangstunde statt. Es wird gebeten, daß alle Sänger vollzählig erscheinen.

Beobachtungen der meteorologischen Station Beuthen am 2. Juli 1923.

	Vorm. 7 Uhr	Nachm. 2 Uhr	Abend 9 Uhr
Luftdruck	760,0	761,0	762,4
Lufttemperatur (n. C.)	11,8	14,8	11,4
Windricht. u. Stärke	SE 2	NW 4	W 2
Bewölkung	8	6	8
Niederschlag			

Maximum 16,3 Minimum 11,1

Druck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, Gesellschaft m. beschr. Haftung.
Geschäftsleitung: Alfred Walter.
Verantwortlich: für Politik, Wirtschaft, Feuilleton Dr. phil. K. J. Herz; für Oberschlesien Alfred Walter; für Anzeigen und Reklame Johann Janotta, sämtlich in Beuthen OS.
Sprechstunden der Redaktion: 5—6 Uhr nachm.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 259 die in Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft **„Rheinisch-baltische Transport-Aktiengesellschaft" in Königsberg in Preußen** unter der Firma: „Rheinisch-baltische Transport-Aktiengesellschaft" Zweigniederlassung Beuthen OS., eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. März 1922 errichtet und durch die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 19. Juli und 9. November 1922 hinsichtlich der § § 3 und 11 das Grundkapital und die Hinterlegung der Aktien betreffend abgeändert. Gegenstand des Unternehmens sind Speditions-Lagerhalter-, Lombard- und Frachtgeschäfte, Vermittelung von Versicherungsverträgen und ähnliche zur Erreichung und Förderung der genannten Geschäftszweige dienliche Geschäfte. Das Grundkapital beträgt 10 000 000 Mk. Vorstand ist Dr. rer. pol. Hicko Ohling in Berlin. Besteht der Vorstand aus zwei Personen, so sind diese gemeinschaftlich oder jeder einzeln in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertretungsberechtigt. Das Grundkapital zerfällt in 1000 Aktien zu je 1000 Mk. und in 900 Stück Aktien zum Nennbetrage von je 10 000 Mk. Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt abenda mit 14 Tagen Frist. Der Aufsichtsrat ernennt den Vorstand. Die Gründer der Gesellschaft sind: Bank C. Deaves in Köln, Firma Klapperich & Co. in Elberfeld, die Dr. Hauser & Co. Aktiengesellschaft in Cöln, Kaufmann Ernst J. Jülke in Königsberg i. Pr., Dr. rer. pol. Heiko Ohling jetzt in Berlin. Erster Aufsichtsrat: Fabrikant Frank J. Klapperich in Elberfeld, Regierungsassessor a. D. Hermann Ludwig Dernen in Cöln am Rh., Direktor Walter Körner in Cöln am Rhein. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 22. Juni 1923.

Trauringe eigener Fabrikation. Billigste und reellste Bezugsquelle
Paul Köhler
Uhren in allen Preislagen
Beuthen OS., Gleiwitzerstrasse 14
Telefon No. 1696. Telefon No. 1696.
Eigene modern eingerichtete Reparatur-Werkstätten.

Kunst und Wissenschaft

Paul Keller.

Paul Keller begeht am 6. Juli seinen 60. Geburtstag. Der gefeierte schlesische Dichter steht seit drei Jahren in der ersten Reihe aller deutschen Schriftsteller. Seine Gemeinde in allen Landen zählt nach vielen Millionen und wächst mit jedem Tage, der uns tiefer in Not und Armut bringt. Denn Paul Keller ist in seiner ganzen Erscheinung so recht der Dichter unserer Zeit. In seinen köstlichen kleinen Geschichten, die in sieben Bänden vorliegen, in seinen acht großen Romanen ist soviel tiefe Lebenswahrheit, soviel fröhliche Heiterkeit aufgespeichert, daß alle Kreise des deutschen Volkes und der deutschsprechenden Völker in allen Ländern der Erde immer wieder freudig-begierig zu diesen reichen Schätzen deutscher Gemütskunst greifen. Und wenn „Waldwinter" bisher 215, „Der Sohn der Hagar" 185, „Ferien vom Ich" 221 Auflagen erlebt haben, die übrigen Romane jeder in weit mehr als hunderttausend Stück verbreitet sind, so zeugt schon dieser beispiellose äußere Erfolg für die tiefgreifende Wirkung dieses Dichters. Wer einmal zu Paul Keller hingefunden hat, wird ihm für alle Zeit Gefolgschaft und Treue bewahren. Das ganze deutsche Volk aber hat Anlaß und Pflicht, dem jugendlichen Fünfziger zu danken für sein bisheriges Lebenswerk und ihn mit seinen Wünschen für weiteres fruchtbringendes Schaffen weiterzubegleiten auf dem Wege zu neuen segenspendenden Schöpfungen.

Fritz Mauthner,

Fritz Mauthner, bekannt als Dichter, Philosoph und Sprachforscher, ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Meersburg am Bodensee einem langen, schweren Leiden erlegen. Er stand im 74. Lebensjahr. Geboren am 22. November 1849 in dem deutschböhmischen Dorf Horzitz bei Königgrätz, begann seine literarische Laufbahn 1871 mit einem Sonettenzyklus „Die große Revolution", dem einige nun verschollene Lustspiele folgten. 1876 kam er nach Berlin, wo er jahrelang als Theaterkritiker und Feuilletonist lebte. Er gab auch zeitweilig einige literarische Zeitschriften heraus. In den 90er Jahren zog er sich aus dem Getümmel der Reichshauptstadt nach Freiburg zurück, um ganz seinen philosophischen Arbeiten leben zu können. Seit einigen Jahren hatte er seinen Alterssitz im „Laserhäusle" bei Meersburg am Bodensee, dem idyllischen Landhäuschen, das durch Anette von Droste-Hülshoff berühmt geworden ist. Fritz Mauthner ist ein ungemein fleißiger und unermüdlicher Arbeiter gewesen. Seine „Aus erwählten Erzählungen", die bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienen sind, umfassen sechs Bände. In seiner Sammlung „Nach berühmten Mustern" zeigte er sich als glänzender literarischer Parodist. Seine satirische Ader kommt auch in seinen „Aturenbriefen", dem „Dilettantenspiegel" und in der Travestie „Smock oder die literarische Karriere der Gegenwart" zur Geltung. Außerdem sind eine Reihe ausgezeichneter Essay-Bände zu nennen. — Das Hauptwerk Fritz Mauthners stellt sein dreibändiges Werk „Beiträge zu einer Kritik der Sprache", das 1900 zu erscheinen begann (1. Sprache und Psychologie, 2. zur Sprachwissenschaft, 3. Grammatik und Logik). Eine nicht weniger vortreffliche und gelehrte Ergänzung fand dieses Werk in dem 1910 bis 11 erschienenen zweibändigen „Wörterbuch der Philosophie". Im vorigen Jahre erschien der letzte und dritte Band seiner „Geschichte des Atheismus im Abendland". — Auch diese Arbeit ist mehr als Sprachkritik zu werten, als „negative Wortgeschichte der allmählichen Entwertung des Wortes Gott". — Die Stadt Meersburg hatte den berühmten Mitbürger gelegentlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt.

— **Die nächste Sonnenfinsternis und die Einsteinsche Relativitätstheorie.** Prof. Ludendorff, Direktor des Astrophysikalischen Observatoriums in Potsdam, hat von der mexikanischen Regierung die Einladung erhalten, an den dortigen Beobachtungen der am 10. September d. Js. bevorstehenden Sonnenfinsternis teilzunehmen. Ludendorff wird, nachdem die von seinem Observatorium mit unternommenen Beobachtungen auf der Weihnachtsinsel im vorigen Jahre unter Leitung von Professor Freundlich infolge der Ungunst der Witterung nicht zustande kamen, die Gelegenheit benutzen, um die zur Ueberprüfung von Einsteins Relativitätstheorie notwendigen Feststellungen zu machen.

— **Die ausländischen Studenten in Deutschland.** Man hat in letzter Zeit darüber geklagt, daß die deutschen Hochschulen allzusehr von Ausländern überlaufen seien, so daß diese die deutschen Studenten geradezu in der Verfolgung ihrer Studien behindern. Wie die Statistik der deutschen Hochschulen für das Sommersemester 1922 zeigt, erweisen sich diese Behauptungen aber als stark übertrieben. Nach den hier verzeichneten Zahlen sind die fünf Länder, die die meisten Studierenden nach Deutschland schicken: Bulgarien, die Tschechoslowakei, Rumänien, Oesterreich, die Schweiz. Aus jedem dieser Länder sind über 700 Studenten im Sommer 1922 eingeschrieben gewesen. Die Bulgaren sind aber das einzige fremde Volk, dessen Anteil an der Zahl der Studierenden auf deutschen Hochschulen mehr als 1 Prozent beträgt; sie wenden sich besonders gern nach Sachsen. Von den Nationen Schweiz, Holland, Schweden, Dänemark, Norwegen schickt die Schweiz die meisten Studenten, fast 800, nach Deutschland.

Heiteres.

Eine Dame meiner Klientin ist an Halsweh erkrankt und darf nach acht Tagen zum ersten Male aufstehen. Ich bin selbst anwesend und da es kalt, der Schlafrock der Dame aber weit ausgeschnitten ist, sage ist, „Gnädige müssen aber etwas um den Hals nehmen", worauf die Dame: „Ach natürlich, das hätte ich vergessen!" — und . . . . ihr Korallenhalsband umlegt.

*

Nutzanwendung. „Mensch, du glaubst nicht, was ich mit der verlogenen Person durchgemacht habe! Du solltest bloß mal ihre Briefchen sehen: so treuherzig, so überzeugend, man mußte ihr glauben! Und dabei war doch kein wahres Wort daran." — „Sag mal, könnte die nicht meine Steuererklärung machen?"

*

Die Entschuldigung. „Käufer: „Was! fünfhundert Pfund für diesen alten Kunstgegenstand? Als ich letzten Monat nach dem Preise fragte, sagten Sie dreihundertfünfzig!" — Antiquitätenhändler: „Ja, ich erinnere mich; aber Materialpreise und Arbeitslöhne sind seitdem gewaltig gestiegen!"

Nach längerem, schweren Leiden starb unser inniggeliebtes Söhnchen u. Brüderchen

ERWIN

Schmerzerfüllt zeigen dies an

Beuthen O.-S., den 1. Juli 1923

Oberpostschaffner Pawlik u. Familie

Beerdigung: Mittwoch, den 4. Juli, vorm. 9½ Uhr vom Trauerhause Solgerstrasse 23.

Unser langjähriges, eifriges Mitglied, der Kaufmann

Roman Kirschenberg

ist infolge eines Unfalles plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte geschieden.

Sein edler Charakter, seine Berufstätigkeit sowohl als Kaufmann als auch als Mitglied unseres Vereins waren geradezu vorbildlich. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Indem wir diese Trauerkunde tiefbewegten Herzens zur Kenntnis bringen, bitten wir unsere Mitglieder, sich an der Beerdigung, morgen Mittwoch früh 9 Uhr vom Städt. Krankenhaus aus tunlichst vollzählig zu beteiligen.

Beuthen OS., den 3. Juli 1923.

Verein kath. Kaufleute.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 17. Mai 1923 ist auf dem jüdischen Friedhofe in Beuthen OS. ein Sprengkörper zur Explosion gebracht worden, offenbar in der Absicht, daß am 13. Mai 1923 enthüllte Ehrendenkmal der im Weltkriege gefallenen Mitglieder der jüdischen Gemeinde zu zerstören.

Für die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung von

500000 Mark

unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt.

Angaben, die zur Ermittelung des Täters zu führen geeignet sind, sind an die Staatsanwaltschaft in Beuthen OS. zum Aktenzeichen 12. J. 444/23 oder an die Kriminalpolizei in Beuthen OS. zu machen.

Der Oberstaatsanwalt.

Intimes Theater

Heute, Dienstag, zum ersten Male!

I. Film — **Der neueste Beuthener Film,** der vor einigen Tagen hier gekurbelt wurde und der glänzend gelungene Szenen aus Beuthen bringt.

Was unser Operateur in Beuthen erlebte.

2. Film — **Das grosse Werk der Wiener Kunstfilm-Gesellschaft** mit den **besten Schauspielern** und den **schönsten Frauen Wiens.**

Dr. Ruhland, der Frauenarzt und seine Patientinnen.

Ein Roman aus dem Leben in 5 Akten.

Der Kampf eines Chirurgen zwischen der Liebe zur Tänzerin Rita und seiner Arztpflicht wird in ergreifenden Bildern gezeigt.

3. Film — **Der Film des Erfolges,** der in New-York, Rom, Paris, London von Millionen Zuschauern begeistert aufgenommen wurde.

Der Tod des Herzogs von Ofena

Tragödie in 5 Akten.

Kammer-Lichtspiele

3 Elite-Tage 3

Von Dienstag–Donnerstag:

Die Königin des Films:

Fern Andra

beherrscht unser diesmaliges nicht zu überbietendes Programm:

Die beliebte Künstlerin in ihrem neuesten Grossfilm:

Der rote Reiter

7 AKTE — Ein Liebes-, Gesellschafts- und Abenteurer-Drama — **7 AKTE**

Bearbeitet nach dem vielgelesenen

Ullstein-Roman

gleichen Titels.

Ausser Fern Andra haben führende Rollen:

Carola Toelle, Frieda Richard, Ilka Grüning, Alb. Steinrück, Ferd. v. Alten, Jul. Falkenstein

Rittmeister von Wellisch übernimmt die Rolle des verschollenen Verlobten und wird der Gatte der Milliadärstochter Etelkas. Aber seine Vergangenheit lässt ihn nicht los. Hasia, die schöne Filmschauspielerin, zieht ihn wieder in ihre Netze. — —

2. FILM:

CHARLIE CHAPLIN

in

Chaplin hat Liebessehnsucht

Tolles amerikanisches Lustspiel

BÜHNENSCHAU:

Walter Formes — **Jana Schoengart**

in ihrem besten Operetten-Sketsch, der u. a. **in Berlin 100 Aufführungen erlebte.**

Ein netter Bruder.

Versäumen Sie nicht

sich dieses gewaltige Programm anzusehen, das sowohl im Filmteil als auch in der Bühnenschau von keinem — Theater der Großstadt überboten werden kann. —

Residenz-R.L.-Lichtspiele

Ring 13 — **„Deutsches Haus"** Inhaber: **Paul Laske.** — Ring 13

Ab heute bis Donnerstag.

Der gewaltige Raubtier-Sensations-Film!

Die Schreckensnacht in der Menagerie.

Nach Erlebnissen des größten Raubtier-Dompteurs John Hagenbeck.

5 hochsensationelle Akte

mit **Carl de Vogt — Cläry Lotto.**

Der Ausbruch von Löwen, Tigern und Bären im aufregenden Kampfe mit Verbrechern und die sich abspielenden Schreckensszenen **bilden den Höhepunkt des Werkes** — — —

Ferner

Das gewaltige Schauspiel:

Der Todessmaragd

5 Akte voll spannder Begebenheiten und seltsamer Geschehnisse mit den **5 Akte** beliebten Darstellern

Margit Barnay — Ernst Hofmann

Junger

Schäferhund

(schwarz) Rüde, mit Stammtafel, zu verkaufen.

Piekarerstr. 63 III. l.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfragen bei

Gasse,

Siemianowitzer-Ch. 6

Ein wenig gebrauchter

Kinderwagen

steht billig zum Verk.

Siemianowitzerstr. 24, II. Etage rechts.

Pater Antonio

Magenreinigungs und Hämorrhoidal-Pillen

1000 fältig bewährt

Allein echt in der Mohren Apotheke Glatz.

Preußische Lotterie.

Zur 1. Klasse 22.(248.) Lotterie

Ziehung am 10. und 11. Juli 1923

1/1 — 1/2 — 1/4 — 1/8 Lose vorrätig.

10000 — 5000 — 2500 — 1250 Mark

Die Staatl. Lotterie-Einnehmer

von Zerboni, Bahnhofstraße

Heinrich Kaller / **Paul Bernard** } Krakauerstr. 31.

In unser Handelsregister Abt. A. Nr. 1082 ist heute bei der Firma **„Anna Wolffsohn Pflanzenbutter-Versandhaus in Beuthen OS.** eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 26. Juni 1923.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 1082 ist heute bei der Firma: **„Anna Wolffsohn Pflanzenbutter-Versandhaus" in Beuthen OS.,** eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 26. Juni 1923.

Thalia-Theater

Ring-Ecke Ritterstr. **Beuthen O.-S.** Ring-Ecke Ritterstr.

Dienstag—Donnerstag.

Der amerikanische Sensationsfilm

Freund oder Weib

6 Akte — Die Erlebnisse eines New-Yorker Sportsmannes. — **6 Akte**

Spannende Handlung.

Seine Doppelehe

Entzückendes Lustspiel.

5 Akte — **5 Akte**

mit **Hilde Hildebrandt — Cläre Reigbert — Leo Peukert — Carl-Heinz Klubertang.**

Stadt-Theater Beuthen OS.

Direktion: Hans Knapp.

Mittwoch, den 4. Juli, abends 7½ Uhr

Die erfolgreiche Operette

Die kleine Sünderin

Bekanntmachung.

Die geschlossenen kaufmannsgerichtlichen Prozeßakten aus dem Jahre 1917 sollen ausschließlich derjenigen, in denen auf Berufung ein landgerichtliches Urteil ergangen ist, demnächst vernichtet werden.

Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung ein Interesse haben, fordere ich auf, daßselbe innerhalb 4 Wochen anzumelden und glaubhaft nachzuweisen.

Beuthen OS., den 14. Juni 1923.

Der Vorsitzende d. Kaufmannsgerichts des Stadtkreises Beuthen OS.

gez. Leeber.

In unser Handelsregister Abt A. Nr. 1410 ist bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma **„Chuchul, Teglmeyer & Co." in Beuthen OS.** eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Protura der Margarete Peters und die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 19 Juni 1923.

Enorm hohe Preise

zahle jetzt für

Mauser-Pistolen 7,63

Parabellum-Pistolen

Prismengläser, feldgraue Gläser 08

Der weiteste Weg ist lohnend.

Krönkemeier, Gleiwitz

Kirchstraße 3

gegenüber der Synagoge

---

1 Chaiselongue

1 Tisch

mit **4 Stühlen, 1 Club-Garnitur** oder **1 guterhaltenes Herren-Zimmer** zu kaufen gesucht. Offerten unter **C. 192** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kontor-Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung kann sich melden.

Obschl. Kohlenverkriebs-Kontor

Große Blottnitzastr. 33.

Kaufe künstliche Zähne

die vor 1914 angefertigt und für meine Zwecke verwendbar.

Kein Zahn unter **11 000 Mark.**

Ganze Gebisse bis **1 000 000 Mk.**

Diskrete Erledigung.

Der weiteste Weg ist lohnend.

Krönkemeier, Gleiwitz

Kirchstraße 3

gegenüber der Synagoge.

Ein paar Englische

Bettstellen

1 dunkles Berlikov verkauft **Idzik, Beuthen OS.,** Flurstraße 20, I. lks.

Friseur-Gehilfen

zur Aushilfe sucht

Alois Wodarka.

Roßberg, Scharleyerstr. 20.

Neu renovierte Wohnung große **Stube und Küche in Beuthen** gegen zwei Stuben und Küche zu tauschen gesucht.

Umzugskosten sowie Entschädigung zugesichert. Gefl. Offerten unt. **U 186** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Putzarbeiterinnen

können sich melden.

Fanny Böhm,

Beuthen, Ring 18.

Lehrmädchen

für die Konditorei kann sich melden.

Cafe Hindenburg.

Zum sofortigen Antritt wird ein ehrl. ordentl.

Mädchen

für dauernde Stellung gesucht. Reise vergütet

Ernst Neumann,

Bäckermeister,

— **Calau N.-L.** —

Zwei bessere

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. fürs kalte Büffet für sofort gesucht.

Schützenhaus.

Ein älteres

Dienstmädchen

welches ehrlich und tüchtig ist, kann sich sofort melden bei

Bäckermeister

Karl Kruppa,

Roßberg,

Siemianow-Ch. 27.

Saubere, ältere

Bedienung

für einige Vormittagsstunden sofort gesucht.

E. Protzek,

Dyngosstr. 35, part.

Jüngere

Bedienung

gesucht.

Bahnhofstr. 35 Kaps.

Anständige, ehrliche

Bedienung

sofort gesucht.

Virchowstr. 13a

parterre.

Kleine Anzeigen dieser Zeitung haben **besten Erfolg.**

Oberschlesische Zeitung, Beuthen O.-S. 2. Blatt Nummer 149 / 3. Juli 1923

Oberschlesien.

„Katholische Jugend Oberschlesiens."

Vor mehreren Wochen haben sich in Gleiwitz die katholischen männlichen und weiblichen Jugendverbände Oberschlesiens zu einem katholischen Jugendring zusammengeschlossen, der sich den Namen „Katholische Jugend Oberschlesiens" gegeben hat. Der Zweck des Zusammenschlusses ist die gegenwärtige Fühlungnahme der einzelnen Verbände, um sich in ihren Arbeitszielen und Arbeitsmethoden näher kennen zu lernen, sich gegenseitig anzuregen und zu begeistern, und dadurch allmählich zu einer wirklichen Gemeinschaft zusammenzuwachsen. Gemeinsame, edle, gehaltsvolle, echten katholischen Jugendstil tragende Veranstaltungen wollen wir abhalten, geschlossen, und darum um so wirksamer unsere Wünsche und Forderungen der Oeffentlichkeit, den Behörden, anderen Jugendverbänden gegenüber vertreten. Der tiefste, in etwa schon angedeutete Grund unserer Vereinigung ist aber das gemeinsame Streben und Ringen nach echtem katholischen Menschentum, nach tiefer überzeugender Erfassung des katholischen Lebensgedankens mit seinen natürlichen und übernatürlichen Faktoren, seinen charakter- und gemeinschaftsbildenden Kräften, als Grundlage entschiedener bewußt katholischer Lebensführung. Nach den katholischen Lebensforderungen wollen wir unser Leben in all seinen Beziehungen zur Familie, Beruf, Heimat und Vaterland ausgestalten, in allen seinen Aeußerungen von der bewußten Einstellung auf das katholische Lebensziel durchdringen. Das ist unser aller gemeinsames großes Ziel, dem wir auf verschiedenen Wegen zustreben, die aber nicht so grundverschieden sind, als daß wir uns nicht in seiner Erreichung gegenwärtig helfen könnten und sollten. Dieses Fernziel katholischer Jugendführung muß in der oder jener Form im Vordergrunde jeder Zusammenkunft der örtlichen katholischen Jugendgemeinschaft entstehen, die alsbald zum mindesten in den Städten zu gründen sind.

Sonntag, den 8. Juli wollen wir uns auf dem ersten Treffen der Vertreter der katholischen Jugendverbände Oberschlesiens im Neißer Heimgarten (Einladungen ergehen noch) über unsere Ziele näher aussprechen, um so auch das lebendige Wort in die Reihen unserer katholischen Jugend zu tragen und diese zu edlem Wetteifer in ihrer Erreichung zu begeistern.

Diözesanpräses Dr. Foitzik,
Vorsitzender der kath. Jugend OS.

Der katholischen Jugend Oberschlesiens gehören folgende Verbände an: Die Marianischen Jünglingskongregatinoen, Katholische Jugend- und Jungmännervereine, Katholische Gesellenvereine, Deutsche Jugendkraft, Groß-Quickborn, Quickborn, Jungborn, Neudeutschland, Marianische Jungfrauenkongregationen, Verband für die weibliche Jugend, Jugendgruppen des Verbandes katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands, (Bezirk Oberschlesien), Verband katholischer weiblicher Angestellten und Beamtinnen Deutschlands, Gau Oberschlesien, Jugendgruppen des kath. Frauenbundes, Großquickbornerinnen, Quickbornerinnen, Jungbornerinnen

Von Staatspacht und Afterpacht.

Dem preußischen Landtage wurde eine Uebersicht über Zahl, Flächenumfang und Pachterträge der preußischen Staatsdomänen für das Rechnungsjahr 1921 vorgelegt. Es handelt sich hier um 711 Domänen mit einer nutzbaren Fläche von 282 269 Hektar und einem Pachtertrage von 35 Millionen Mark. Demnach ist ein Hektar durchschnittlich für 124 Mark verpachtet, doch schwankt diese Zahl in den einzelnen Regierungsbezirken zwischen 53,60 Mk. (Allenstein) und 443,— Mk. (Schleswig). Die Domänenpächter hatten rund 11 705 ha unterverpachtet und dafür bei Naturalverpachtung rund 4 Zentner Roggen beziehungsweise 5 Zentner Weizen je ha erzielt. (Heute etwa 1—1½ Millionen Mark!) — Wieviel könnte der preußische Staat heute einnehmen, wenn alles Domänenland gegen 4 Zentner Roggen je ha ausgegeben würde! Wir hätten dann auf jede Getreideumlage verzichten können und würden trotzdem billiges Brot haben.

Oberpräsident Bitta.

Der scheidende Oberpräsident Bitta wurde am 12. März 1856 in Hultschin geboren. Er besuchte das humanistische Gymnasium in Leobschütz, die Universitäten in Leipzig und Breslau und bestand die große juristische Staatsprüfung in Berlin am 5. Juni 1883 mit dem Prädikat „gut". Vom 15. Juli 1883 bis Ende dieses Jahres war er Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Glogau, vom 1. Januar 1884 bis 10. März 1910 Rechtsanwalt am Amtsgericht in Tarnowitz (Oberschlesien) und gleichzeitig bis 1. Juli 1896 Syndikus der Gräfich Henkel von Donnersmarckschen Verwaltung in Karlshof bei Tarnowitz. Das Amt eines Generaldirektors der Fürstlich Donnersmarckschen Verwaltung in Neudeck O.-S. bekleidete Herr Bitta vom 1. Juli 1896 bis 10. März 1910. Vom 15. Mai 1910 bis 15. Mai 1918 war er Anwalt beim Oberlandesgericht in Breslau, vom 17. Februar 1919 ab zunächst kommissarischer Regierungspräsident und vom 1. November 1919 ab kommissarischer Oberpräsident in Oppeln.

Herr Bitta bekleidete folgende Ehrenämter: Von 1886 bis 1910 war er Mitglied des Kreisausschusses Tarnowitz, von 1893 bis 1919 gehörte er dem Gesamtvorstand der Handelskammer in Oppeln an. Vorsitzender der Schlesischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft war er von 1889 bis 1910, seit 1890 Schriftführer und seit 1912 Vorsitzender des Ausschusses der Versicherungsanstalt Schlesien, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses war Herr Bitta von 1910 bis 1918. In den Jahren 1919 bis 1922 gehörte er der deutschen Nationalversammlung, dem deutschen Reichstag und dem preußischen Staatsrat an.

Betriebs-Beamtenräte-Konferenz.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter hielt am Sonntag, den 24. Juni im christlichen Gewerkschaftshaus in Gleiwitz eine Betriebs- und Beamtenrätekonferenz ab, die äußerst zahlreich besucht war. In einem grundsätzlichen Referat und anschließender reger Diskussion wurden alle, die Betriebs- und Beamtenräte betreffenden Fragen erörtert. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die Betriebs- und Beamtenräte der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter stehen einmütig auf dem Standpunkt, daß sie als Betriebsinteressenvertretung der Arbeiter und Beamten nur dann voll und ganz ihre Pflicht werden erfüllen können, wenn sie getragen und gestützt werden von einer starken Organisation und deshalb verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Gewerkschaften einerseits und Betriebs- und Beamtenräte andererseits notwendig ist. Die Betriebs- und Beamtenräte haben zur Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter das Vertrauen, daß diese ihnen jede notwendige Unterstützung zuteil werden läßt, zumal diese Organisation die erste war, welche die Einführung von Betriebs- und Beamtenräten bei der Eisenbahn gefordert und dafür gekämpft hat.

Die Betriebs- und Beamtenrätekonferenz spricht ihr Befremden aus über die Haltung der Eisenbahnverwaltung gegenüber den Betriebs- und Beamtenräten, besonders in der Frage der Einführung der zweiten Pause innerhalb der Werkstätten. Trotzdem Betriebs- und Beamtenvertretung die Unwirtschaftlichkeit der Einführung jener Pause nachgewiesen haben, besteht die Verwaltung auf Einführung derselben. Die Konferenz stellt fest, daß dieses Verhalten nicht in Einklang zu bringen ist mit den seinerzeit den Oberschlesiern gemachten Versprechungen der Regierungsstellen und des Reichsverkehrsministers. Die Konferenz erwartet, daß die Eisenbahnverwaltung den Betriebs- und Beamtenräten endlich die Anerkennung und Bewertung zuteil werden läßt, welche diese auf Grund ihrer Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit des Eisenbahnbetriebes sowie für die gesamte Volkswirtschaftlichkeit beanspruchen dürfen.

× Die Oberschlesische Zuckerkontrollstelle schreibt uns: Die Hauptgeschäftsstelle hat mit Zustimmung des preußischen Herrn Staatskommissar für Volksernährung beschlossen, daß in denjenigen Geschäften, in denen Mundzucker gegen Marken abgegeben wird, Auslandszucker nicht als Mundzucker geführt und verkauft werden darf. Kleinhändlergeschäfte, welche noch Vorräte an Auslandszucker haben, dürfen diesen Zucker lediglich an gewerbliche oder industrielle Betriebe abgeben. Da nach Mitteilung der Zuckerwirtschaftsstelle bei den nächsten Freigaben Candiszucker als Kontingentsmundzucker in diejenigen Bezirke, in welchen Nachfrage besteht, in größeren Mengen zur Verteilung gebracht werden wird, wird für die markenfreie Abgabe von Candis eine Frist bis zum 10. Juli cr. gesetzt. Nach diesem Termin darf auch Candis nur noch gegen Marken als Mundzucker ausgegeben werden.

tt. Neue Preise für Backwaren. Der Unterausschuß der Preisprüfungsstelle für Mehl und Backwaren hielt am Montag nachmittag im Restaurant Schmatlock in Beuthen eine Sitzung ab, zu der die Bäckerinnungen von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Zaborze, Bismarckhütte und Mikultschütz Vertreter entsandt hatten. Die Leitung hatte Obermeister Kudla-Beuthen. Die neuen Preise für markenfreie Backwaren stellen sich wie folgt: Semmel (70 Gramm) Mk. 800, ein Pfund helles Brot Mk. 3500, ein Einheitsbrot Mk. 8750. Die Preise treten sofort in Kraft.

○ Auszeichnung. Das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse erhielt Schmiedemeister Theodor Kutschka.

× Die Ehrendenkmünze des Weltkrieges mit Kampfabzeichen erhielten: Theophil Richter, Josef Nowak, Karl Korczonek, Oberweichenwärter, und Arthur Bauer, Rangiermeister.

= Die Silberhochzeit feiert heute das Fleischermstr. Emil Haase'sche Ehepaar. Gleichzeitig begeht eine Tochter die grüne Hochzeit. — Morgen Mittwoch feiert Restaurateur Kotzem mit seiner Gattin die Silberhochzeit.

= Staatslotterie. Die Ziehung 1. Klasse findet am 10. und 11. Juli statt. Gezogen werden außer den zwei Hauptgewinnen von je 10 Millionen zwei zu 5, zwei zu 3, zwei zu 2, zwei zu 1 Million und 26 390 Gewinne zu 500 000 bis 25 000 Mark. Im ganzen gelangen 731 Millionen 120 000 Mk. zur Ausspielung.

Es ist nun mal so

Schuhputz
Nigrin-Extra
ist in Qualität
unerreicht.

Schwarz, braun, gelb und weiß.

Oberschlesische Wallfahrt nach Grüssau—Albendorf—Wartha vom 16. bis 22. Juli 1923.

Die Teilnehmer aus Oberschlesien versammeln sich alle in Gleiwitz. Alle anderen in Kandrzin. Der Zug hält in Kandrzin, Neustadt, Neisse, Glatz und Landeshut. Montag, den 16. Juli: Früh gegen 8 Uhr Abfahrt von Gleiwitz mit Sonderzug nach Landeshut, von da mit der Zillerthalbahn nach Grüssau. Daselbst gegen 3 Uhr Ankunft. Predigt und hl. Segen. — Dienstag früh 8 Uhr: Hochamt mit Assistenz. Um 9½ Uhr geschlossen nach der Annakapelle und nachmittag nach Bethlehem. Abends hl. Segen. — Mittwoch früh 7 Uhr: Hochamt. Um 9 Uhr Abfahrt nach Mittelsteine und von hier mit der Eulengebirgsbahn nach Rathen-Albendorf. Nachmittag 1 Uhr Kreuzwegandacht. Abends 9 Uhr Lichterprozession. — Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe. Um 8½ Uhr mit der Bahn nach Rathen-Mittelsteine, Glatz-Stadtbahnhof. In Glatz Aufenthalt bis nachmittags 3 Uhr. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Darauf Abfahrt bis Wartha-Stadt. Daselbst Begrüßung und hl. Segen. — Freitag: früh 7 Uhr Hochamt. Um 9 Uhr auf den Warthaberg. Nachmittags 3 Uhr Besuch der Rosenkranzkapellen. Abends 7 Uhr Segensandacht und Predigt. — Sonnabend: 7 Uhr hl. Messe. Um 10½ Uhr Abfahrt nach Neisse. Daselbst Empfang durch die städt. Behörden und die hochw. Missionspatres aus dem hl. Kreuz. Vom Bahnhof geschlossen nach Hl. Kreuz. Daselbst Predigt und hl. Segen. Nachmittag 2½ Uhr gemeinschaftlicher Kaffee, dann zurück nach der Stadt Neisse. Abends 7½ Uhr Versammlung im Brauhaus. Gelegenheit und musikalischer Unterhaltungsabend, veranstaltet von der Stadt Neisse. Für Quartiere ist auch in Neisse gesorgt. Sonntag: früh 7 Uhr geschlossen von der Jakobuskirche nach St. Rochus-Franziskanerkloster. Daselbst Predigt und Hochamt mit Assistenz. Hierauf geschlossen nach der Stadt. Besichtigung der Kirchen und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Um 2 Uhr hl. Segen in der Kreuzkirche. Um 3 Uhr Abfahrt nach Gleiwitz mit Anschluß nach allen Richtungen. Programmänderungen vorbehalten, werden aber von Zeit zu Zeit angegeben. Gesungen wird aus dem Buch „Weg zum Himmel". Die Mitglieder aus der Marianischen Kongregation nehmen ihre Medaillen mit. Anmeldungen werden entgegengenommen. Gelosendungen und Auskünfte schriftlich bei Frl. Margarethe Strzelczyk, Gleiwitz, Ratiborerstraße 6 II. Mündliche Anmeldungen und Auskünfte nur in der Kaplanei Allerheiligen und bei Herrn Fleischermeister Paul Folitin, Waisenhausstraße 4 I. In Beuthen bei Herrn Kaufmann Kochanek, Piekarerstr. 17/19, und Herrn Schneidermeister P. Gorczok, Breitestraße 1. Die Bahnfahrt kostet 20 000 Mark.

Exerzitien in Grüssau.

Auf vielseitigen Wunsch werden in Grüssau in der nächsten Zeit folgende Exerzitienkurse gehalten: Für erwerbstätige Frauen und Jungfrauen: von Montag, 23. Juli, abends bis Freitag, 27. Juli früh; für Frauen und Jungfrauen aller Stände: von Sonnabend, 4. August abends bis Mittwoch, 8. August früh; für Lehrer: von Montag, 27. August abends bis Freitag, 31. August früh; für Männer und Jungmänner gebildeter Stände: von Donnerstag, 13. September abends bis Monatg, 17. September früh. Die schöne Natur und die einsame Lage machen Grüssau für die Tage der hl. Zurückgezogenheit besonders geeignet. Ueberdies bietet sich reiche Gelegenheit, an dem feierlichen Gottesdienst der Benediktiner teilzunehmen und so die Schönheit unserer hl. Liturgie sowie des altehrwürdigen liturgischen Gesanges, des gregorianischen Chorals, kennen zu lernen. Für geziemende Unterkunft bei braven Familien des Dorfes und für ausreichende Verpflegung wird gesorgt. Anmeldungen sind zu richten an den

Gartenarbeitskalender für Monat Juli-August.

Der Schnitt der Hecken muß jetzt vollendet werden. Das Aeugeln (Okulieren) von Rosen und Obstwildlingen kann jetzt beginnen. Die benutzten Edelaugen müssen gut ausgereift sein und die Unterlage sich in vollem Safte befinden, um leicht lösen und das Edelauge bequem und exakt einführen zu können. Der Verband darf unter Freilassung des Auges weder zu fest noch zu lose angelegt werden; denn in ersterem Falle würde er den Saftumlauf hindern und in anderem Falle das Auge wegen Mangels an Saftzufuhr vertrocknen. Bei Unterlagen, die nicht mehr ordentlich im Trieb sind und infolgedessen nicht mehr gut „lösen", wird das Edelauge „angeplattet". Diese Methode hat aber gegenüber der T-Schnitt Okulation, bei welcher das Edelauge in die Rinde eingeschoben und dadurch eine gewisse Festigkeit erhält, den Nachteil, daß späterhin das Edelreis leicht abbricht. — Von Erdbeeren werden, sofern man keine jungen Pflanzen ziehen will, alle Nebenranken dicht an der Pflanze mit einem scharfen Messer abgeschnitten (nicht abgerissen!) Will man dagegen Ableger oder Jungpflanzen gewinnen, so werden die Ausläufer entweder abgeschnitten und auf einem besonderen Beete aufgepflanzt oder auch an Ort und Stelle so mit Erde bedeckt, daß sie Wurzeln bilden können. Im allgemeinen werden jedoch die aufgeschulten Ausläufer kräftigere Jungpflanzen als die sogenannten Senker. — Bis zur Bewurzelung vergehen in der Regel vier Wochen, sodaß die jungen Pflanzen also bis Ende August für die Anlage neuer Erdbeerbeete pflanzfähig sind. — Schalotten kommen jetzt je nach Witterung in den Reifezustand. Nach dessen Erreichung werden sogleich aus der Erde genommen und breitliegend im Luftwechsel nachgetrocknet. — Steckzwiebeln stehen jetzt noch in der Entwicklung; Reife und Ernteertrag werden durch Ausbrechen der Samenstengel und Niederdrückung des Krautes mit dem Rechenrücken gefördert. — Dasselbe gilt von ausgesäten Zwiebeln. — Porre wird zur Kräftigung seines Wachstums und beim trübem Wetter ebenso wie alle Nebenranken dicht an der Pflanze mit einem Sellerie und Kohl flüssig gedüngt. Tomaten bringen jetzt die ersten Früchte zur Reife. Um dies zu beschleunigen, müssen alle Blattstände so weit abgeschnitten bezw. eingekürzt werden, daß die Früchte frei hängen und von allen Seiten von der Sonne beschienen werden können. Aus den gleichen Gründen sind auch alle fruchtlosen Neben- oder Geiztriebe abzuschneiden. Es darf den Pflanzen zur kräftigen Entwicklung weder an Wasser noch an Nahrung mangeln; für letzteren Zweck wird allwöchentlich ein Dunguß gereicht, den man am besten durch Auflösen von Kuhfladen herstellt. Auch dem Beerenobst und den Obstbäumen ist jetzt ein Dunguß sehr zuträglich. — Bei den Him- und Brombeeren müssen die für das nächste Jahr als Fruchtträger in Frage kommenden jungen Schößlinge richtig geleitet und angebunden werden, damit sie nicht abbrechen und sich kräftig entwickeln können. — Bei den Stangenbohnen sind die von der Stange wachsenden Ranken anzubinden. — Beim Busch- und Zwergobst ist der sogenannte „Sommerschnitt" zu beenden. Seine Ausführung besteht dem Grunde nach darin, alle bisher gewachsenen Jungtriebe bis auf den Verlängerungs- (Gipfeltrieb) zwecks Fruchtholzbildung auf 3 bis 4 Augen einzukürzen, den Spitzen- und Verlängerungstrieb dagegen unbeschnitten zu lassen. — Wer von Erbsen und Bohnen eigne Saat nehmen will, lasse hiefür einen entsprechend großen Beettell ungepflückt, um die Saat gut reif zu bekommen. Die vielfach geübte Praxis, die letzten Reste der Schoten als Saatgut reifen zu lassen, ist grundfalsch und führt zu schlechten Ernten. — Wer über gut gedüngtes Land verfügt, kann jetzt noch Grünkohl und Kohlrabi pflanzen. Dagegen bringen Aussaaten von Wurzeln (Karotten), Bohnen und Erbsen die vielfach für diese Zeit noch empfohlen werden, nur noch dann nennenswerte Ernten, wenn es sich um hochkultivierten Boden handelt und günstige Witterung das Wachstum begünstigt. Sonst lohnt der Ertrag nicht die Mühen. — Bohnen zum Grünkochen und Einmachen müssen häufig durchgepflückt werden; je sorgsamer dies geschieht, um so ergiebiger wachsen neue Schoten nach. Bohnen, die nicht gepflückt werden, hören nach alter Erfahrung frühzeitig auf mit dem Wachsen. — An schattigen und nahrhaften Plätzen können Radies, Rettiche, Salat und Spinat für den Herbstbedarf ausgesät werden. Abgeblühte Stauden und Einfassungspflanzen wie z. B. Bauernrosen, Iris, Mohnblumen, Herzblumen usw. werden jetzt vorteilhaft durch Stockleitung vermehrt und umgepflanzt.

hochw. Herrn P. Prior, Kloster Grüssau bei Landeshut i. Schlesien.

Aus dem Beuthener Vereinsleben

Verein kath. Kaufleute Beuthen OS.

Der Sonntagsausflug des Vereins kath. Kaufleute mit Familienangehörigen nach Stollarzowitz, an dem sich auch die Angestellten beteiligten, hatte einen recht glänzenden Verlauf zu buchen.

Nach erfolgter Fahrt mit der Straßenbahn nach Miechowitz, wurde der gemeinsame Weg nach Stollarzowitz durch den prachtvollen Wald unter Führung des Vereinspräses Sr. Hochw. Herrn Pfarrer Niestroj zu Fuß fortgesetzt. Bei der Korpus Christi Kirche wurde Einkehr gehalten. Unterwegs, als auch im Garten und Saal konzertierte der hiesige Orchesterverein abwechselnd mit dem Mandolinen-Klub Edelweiß. Die Darbietungen beider Vereine standen auf künstlerischer Höhe und erfreuten sich bei den Ausflüglern eines großen Beifalls. Die Begrüßungsrede hielt sehr stimmungsvoll Herr Pfarrer Niestroj. Der Redner hob mit besonderer Freude das gute Einvernehmen zwischen Chef und Angestellten hervor und betonte, daß nur Gemeinschaftssinn und Gemeinschaftsarbeit für die Interessen des Kaufmannsstandes von größter Bedeutung sein könne. Nach gemeinsamer Kaffeetafel trat auch der Tanz in seine Rechte. Jeder der Ausflügler, ob jung oder alt, fühlte sich als zur Familie zugehörig, so daß das ganze Fest einen guten stimmungsvollen Verlauf nahm. Das Vereinsmitglied, Herr Grüner, erhöhte die fröhliche Stimmung noch durch seine gediegenen humoristischen Vorträge, dem die Zuhörer durch einen nicht endenwollenden Applaus Beifall zollten. Die hervorragenden Darbietungen des Mandolinen-Klub Edelweiß dessen Mitglieder in ihren Sportkrachten erschienen waren, haben zur fröhlichen Stimmung ebenfalls wesentlich beigetragen. Und so gestaltete sich dieser Ausflug zu einem recht gemütlichen, Volksfest, so daß jeder Teilnehmer voll befriedigt den Heimweg antreten konnte und wird ihm dieser schön verlebte Tag noch recht lange in bester Erinnerung bleiben. Nach 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch zu Fuß wieder unter Begleitung beider Musikkapellen. Nur ein Bedauern hörte man bei der recht zahlreichen Beteiligung, daß dieses herrliche Fest leider schon zu Ende sei.

Gemeinde Miechowitz

e. Sommerferien. Die diesjährigen Sommerferien an der Mittelschule und den Volksschulen beginnen am 10. Juli und dauern bis zum 10. August 1923.

e. Beerenernte. In diesem Jahre weisen die umliegenden Wälder, namentlich bei Ptakowitz, eine reiche Blaubeerenernte auf.

e. Ausflug. Der hiesige Katholische Gesellenverein unternahm am Sonntag, den 1. Juli d. Js. einen Ausflug nach dem St. Annaberge bei Groß-Strehlitz.

e. Wohltätigkeitsaufführung. Am Mittwoch, den 27. Juni, Freitag, den 29. Juni und Sonntag, den 1. Juli 1923 fanden im Schindlerschen Saale Wohltätigkeitsaufführungen statt zum Besten der im hiesigen Marienkloster untergebrachten Waisenkinder. Dieselben erfreuten sich eines guten Besuches. Es gelangte zuerst zur Aufführung das religiöse Schauspiel „St. Dorothea". Die Handlung versetzte in die Zeit der Christenverfolgungen unter dem Kaiser Maximilian. Die Darstellerinnen hatten ihre Rollen gut einstudiert und wurden mit reichem Beifall belohnt. Sehr applaudiert wurden auch die folgenden Stücke: „Die Plappertonni", „Die Porzellanpuppe" und „Die verhängnisvolle Bluse". Letzteres Stück namentlich hielt die Lachmuskeln der Zuschauer ständig in Bewegung.

Schlesischer Tischlertag in Oppeln.

Oppeln, 2. Juli.

Am Sonnabend wurden die bis dahin eingetroffenen Delegierten von der hiesigen Tischler-Innung, und zwar durch ihren Obermeister, Herrn Specht, herzlich begrüßt. Die Gesangsabteilung des Kath. Gesellenvereins brachte ebenso herzliche Begrüßungslieder, die der lieben sächsischen Heimat und dem Vaterlande gewidmet waren, zum Vortrag. Auch der Humor kam in diesen gesanglichen Darbietungen zu seinem Rechte. Namens der Delegierten dankte der Ehrenvorsitzende der Breslauer Tischler-Innung, Herr Obermeister Brettschneider, in herzlichen Worten.

Am Sonntag vormittag wurden die Delegierten durch die Stadt geführt und ihnen die Neubauten im neuen Stadtteil gezeigt. Im Anschluß daran fand um 11 Uhr die Delegiertensitzung im großen Saale des Gesellschaftshauses statt. Hier begrüßte Ehrenobermeister Brettschneider die Erschienenen und machte sie mit der Geschäftsordnung der Tagung bekannt. Sodann galt sein spezieller Gruß den Vertretern der Behörden und zwar der Regierung, die durch Herrn Regierungs- und Gewerberat Brandes, der Stadt, die durch Herrn Fortbildungsschuldirektor Erber, der Handwerkskammer, die durch Herrn Stadtrat Czech vertreten war. Herr Regierungsrat Brandes brachte die Grüße des leider verhinderten Herrn Regierungspräsidenten in herzlichen Worten zum Ausdruck und sprach die besten Wünsche für eine segensreiche Tagung aus. In gleichem Sinne äußerten sich die Vertreter der Handwerkskammer und der Stadt Oppeln. Nachdem die offiziellen Begrüßungsreden erledigt waren, wurde zur Bildung eines provisorischen geschäftsführenden Büros geschritten. Nachdem die diesbezüglichen Vorschläge einmütig gebilligt wurden, erteilte der Vorsitzende, Herr Ehrenobermeister Brettschneider, dem Obermeister der Dresdener Tischler-Innung, Herrn Heintze, das Wort zu einem Bericht über den Deutschen Tischlertag. Die lichtvollen, von angenehmem sächsischen Humor durchwebten Ausführungen erfreuten sich der gespanntesten Aufmerksamkeit aller Zuhörer. Wir entnehmen denselben, daß die Mitgliederzahl etwa 33 000 beträgt mit etwa 80 000 Gesellen. Einen breiten Raum seiner Ausführungen nahm die Organisation, für welche er die Einrichtung der Dresdener Tischler-Innung (Zwangs-Innung) als Muster vorstellte. Nicht von untergeordneter Bedeutung sei auch das Lehrlingswesen und die Entlohnung derselben. Der zurzeit wichtigste Punkt sei naturgemäß die Preispolitik und die Rohstoffversorgung. Ein Kapitel für sich sei die Preispolitik auf dem Holzmarkte. An den Preistreiberein auf diesem Gebiete tragen die Staatsorgane selbst die Hauptschuld. Den Rohstoffgenossenschaften wird von dem Schäffschen Landesverbande eine Hauptaufmerksamkeit zugewandt. Redner gab dann noch praktische und beherzigenswerte Winke bezüglich des Zusammenwirkens von Fortbildungsschule und Handwerk. Diese Ausführungen wurden besonders lebhaft begrüßt und der am Schlusse einsetzende Beifall gab den besten Beweis, wie der Herr Vorsitzende des Deutschen Reichsverbandes, Herr Heintze, sich die Herzen seiner Kollegen durch seine praktischen und greifbaren Vorschläge zugewandt hat.

Im kleinen Saale des Gesellschaftshauses hatten mehrere Firmen Bedarfsartikel für das Tischlerhandwerk ausgestellt, so die Firma Jos. Scheer, Handwerkszeuge und die Firma Czech, Holzfourniere.

Der Oppelner Handwerkerverein hatte die Delegierten der Tischlertagung zu seinem schönen Gartenfest im Piastengarten eingeladen, denn die Herren auch vollzählig folgten.

c. Der Männer-Turnverein hält am Dienstag, den 3. Juli d. Js. im Vereinslokale bei Schindler die fällige Monatsversammlung ab.

c. Zusatzmarken. Von Donnerstag, den 5. Juli 1923 ab gibt es Zusatzmarken für stillende und werdende Mütter gegen Vorzeigung einer Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme.

Gemeinde Rokittnitz

e. Zum Standesbeamten-Stellvertreter ernannt wurde der Gemeindesekretär Eduard Chrobok von hier.

Hindenburg

3 Juli 1923

tt. Selbstmordversuch. Die Bäckermeistersfrau Tkotz aus Zaborze, die von ihrem Manne getrennt lebt, nahm sich dies so zu Herzen, daß sie versuchte, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie verschaffte sich eine Flasche Lysol und trank sie leer. Ihr Vorhaben wurde aber von Hausbewohnern bemerkt und ein Arzt zu Hilfe gerufen, sodaß die Selbstmörderin gerettet wurde.

× Bürgermeisterwahl diesen Freitag. Am Freitag, den 6. Juli findet eine neue Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl des Bürgermeisters.

Gleiwitz

3. Juli 1923

× Todessturz von der Treppe. Ein Arbeiter von der Neuenweltstraße war spät nach Haus gekommen und in der Dunkelheit die Treppe hinabgestürzt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb er.

Oppeln

2. Juli 1923

× 25jähriges Arbeitsjubiläum. Am 1. Juli cr. feierte Werkführer Berthold Kurpiers sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Fa. Paul Altmann. Herr Kurpiers wurde von Herrn Stadtrat Czech in längerer Ansprache gefeiert.

× Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Berger ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt worden.

Aus dem übrigen Oberschlesien

Neisse, 3. Juli. Die goldene Hochzeit feierte Sonntag das Auszügler und Schmiedemeister August und Theresia Hartmannsche Ehepaar in Struwitz.

Leobschütz, 3. Juli. Der Häusler Josef Dreßler in Zülkowitz hat in der Nacht seinem Leben ein Ende gemacht. Von den Angehörigen hatte er Abschied genommen, dann ging er in die Scheuer und erhängte sich. Dreßler hatte eine schöne Häuslerstelle mit 20 Morgen Acker und stand in guten Vermögensverhältnissen. Er hinterläßt sieben unmündige Kinder. Vor zwei Jahren hatte er sich ziemlich viel Geld erspart, gab es in die hiesige Darlehnskasse zu einem Fond, um seine Wirtschaft neu aufbauen zu können. Als er sich die Einlage dieser Tage abholte und Baumaterialien anschaffen wollte, war er über die Geldentwertung und die hohen Preise sehr aufgeregt, er äußerte, daß er die heutige Zeit schon satt hätte und sich das Leben nehmen werde. Diese Tat führte er auch aus.

× Roben, 30. Juni. Aus dem tschechischen Nachbardorfe bringen dortige Einwohner die Meldung, daß sie in den nächsten Tagen Einquartierung erhalten, manche Wirtschaft 60 bis 80 Mann. Die Quartiermacher geben an, daß die Grenze besetzt werden soll, um den Bolschewismus nicht hereinzulassen, dessen Ausbruch in Deutschland für die nächste Zeit erwartet wird!!

Schlesien

Zwei Massen-Kirchenräuber gefaßt.

Münsterberg, 3. Juli. Die Polizeibeamten in Münsterberg stellten in der Nacht zum Freitag in der katholischen Pfarrkirche zwei Einbrecher, die gerade beim Einpacken der Altargeräte waren. Es handelte sich um den 27jährigen Korbmacher Sauer und den 22jährigen Arbeiter Kreds, beide aus Leobschütz. Sie gestanden ein, daß sie sich in letzter Zeit zumeist in Breslau und in Berlin aufgehalten und von ihren Beutezügen gelebt und bereits folgende Kircheneinbrüche verübt haben: in die Schloßkirche in Camenz, wo sie für 1½ Millionen Mark erbeuteten, ferner in die Kirchen in Zobel bei Frankenstein, Neuland bei Neisse, Frankenstein, Brieg, Leobschütz (in zwei Kirchen), in Steubendorf bei Neustadt OS. und in Gröbnig bei Leobschütz. Die Verbrecher gaben auch an, daß sie ihre Beute auf dem Neumarkt in Breslau umsetzten.

Wartha, 3. Juli. An der gestrigen Männerwallfahrt nach Wartha nahm auch Kardinal Bertram teil.

Literatur

Dr. Fritz Opperheimer und Nieser. Die wichtigsten Reichssteuertarife in Tabellenform (Einkommen-, Körperschafts-, Vermögenzuwachssteuer, Zwangsanleihe, Erbschafts-, Umsatz- Kapitalverkehrssteuer) auf einen Bogen zusammengestellt mit Hinweisen auf die wesentlichsten Gesetzesbestimmungen. — Grundpreis 1,20 M. — 1923. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C 2.

Für den Kaufmann, Fabrikanten, überhaupt jede im Geschäftsleben stehende Persönlichkeit ist es einerseits von größter Wichtigkeit, zu wissen, wie viel Steuern zu bezahlen sind, andererseits ist es ihm unmöglich, bei der stets wechselnden und ungeheuer umfangreichen Steuergesetzgebung sich die zur Abgabe einer Steuererklärung erforderlichen Kenntnisse zu verschaffen. Um ihm die Möglichkeit zu geben, sich ein Bild von den ungefähren Beträgen zu geben, die er zu zahlen hat, haben die Verfasser der beiliegenden Tabelle in gedrängtester Kürze, so daß es auch einer vielbeschäftigten, im Erwerbsleben stehenden Persönlichkeit möglich ist, dieselbe zu benutzen — die notwendigsten Bestimmungen, vor allem die Tarife, und zwar diese nicht bloß in Prozentsätzen, sondern mit Markbeträgen zusammen gestellt.

F. Dochow. Gewerbebetriebsrecht. Grundpreis 2,00 M. — 1923. — Industrieverlag Spaeth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C 2.

Auf der Grundlage der betriebsrechtlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung wird ein Ueberblick über die gesetzlichen Beschränkungen von der Einrichtung bis zur Schließung von gewerblichen Betrieben gegeben.

Waldemar Sauerzopf. Grundpreis 1,00 M. — 1923. — Industrieverlag Spaeth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C 2.

Die deutsche Zwangsanleihe ist mit ihrer Berechnung und Zahlung in dem großen Kreise ihrer Interessenten noch nicht abgetan. Sie wird uns noch lange beschäftigen, vor allem in den Fällen, die strittig werden. Die treffliche Abhandlung, hervorgegangen aus der Feder eines hervorragenden Steuerpraktikers, gibt uns praktische Gesichtspunkte, vor allem in dem kritischen Teil, sich mit dieser Anleihe zweckmäßig auseinanderzusetzen.

Der Trutzmauerhof.

Roman aus dem deutschen Südtirol von Helene Raff.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zweimal, dreimal überlas er das Blatt. So geschäftsläufig er war, hatte sein Kopf stets Mühe, das Juristendeutsch recht zu verstehen.

Plötzlich entfiel seinen Händen der Brief. Mechanisch bückte er sich danach, schleuderte aber das aufgehobene Papier in jäher Wut vor sich auf den Tisch. Eine Weile stand er, sah darauf hin, mit funkelnden Blicken; sein Atem ging stoßweise und hart. Dann fiel er sitzend auf einen Stuhl und drückte das vornüber geneigte Antlitz in die auf dem Tisch geballten Fäuste. — —

So blieb er, bis Tritte der Tür sich näherten. Die Töchter traten ein. Sie fanden einen fremdblickenden Mann, der ohne ein Wort ihnen das vom Boden wieder aufgeraffte Blatt darreichte.

Das gerichtliche Erkenntnis in Sachen der Lucia Moser gegen ihren abwesenden Stiefsohn war da. Es lautete: Da der Beklagte, durch seinen Anwalt vertreten, außerstande sei, den gesetzlich erwiesenen Geldanspruch der Klägerin zu befriedigen, so werde hiermit die Zwangsversteigerung des dem Beklagten zugehörigen Anwesens „Kuenserhof" verfügt. Aus der erlösten Summe sei die Klägerin zu befriedigen und die sonst noch auf dem Besitztum haftenden Schulden zu tilgen.

Im Schrecken schrie Veronika auf. „Jesus Maria! Was bleibt nachher für'n Lois?"

„Der Bettelsack," sprach Ladurner hart. „Wie für uns alle miteinander!"

Also war es so weit. Das Kuensergut wurde verkauft. Versteigert vielmehr, „weil das besser herschaut," sagten die Meraner. Gerechter nahm es sich aus. Etliche Bissige maulten: wie geschwind das Ding gegangen sei, ob da etwa mit „Schmieren" nachgeholfen worden?

Die Stube, die größte des Hauses, voller Leute. Bürger, Bauern, Tiroler, Italiener. Die Moserin, kläglich, ließ sich nicht sehen. Sie hätte sonst hören müssen, was ihr nicht gefiel. „Ein lötzes Stückl!" hieß ihr Verfahren gegen den flüchtigen Sohn, selbst bei den Gelindesten, Sanftrichtenden. Nur wenige verfochten die Gassenweisheit, daß jeder amerst auf sich denken müßt in solcher Zeit.

Ein schweres Schweigen, während das Erkenntnis der Zwangsversteigerung verlesen u. diese eröffnet ward. Einer lugt zum andern: Was wird er tun? „Wenn ich Geld hätte, gleich möcht' ich bieten," wird da und dort eine Stimme laut. Das Hoffen eines jeden hängt sich an die Möglichkeit, daß ein Tiroler das Anwesen ersteht.

„Fünfzehntausend Lire zum ersten!" Das war zu wenig selbst bei der Umrechnung in Kronen. „Sechszehntausend!" „Sechszehntausendfünfhundert," drückte eine zähe dünne Stimme heraus. Murmeln und Lachen. Das ist so einer, der die Beutesschütze schwer aufbringt. „Siebzehn!" — „Achtzehntausend!"

Zunächst der Tür steht Anton Ladurner. Neben ihm der Moosrainer stößt ihn an. „Was ist jetzt? Tust kein Gebot?" Nur mit den Augen verneint Ladurner: ums Reden ist ihm nicht. Eben weil er nicht bieten kann, und sollte, müßte doch —

Blutshader? Feindschaft? Sündhafte Torheit, die nicht mehr zählt, nimmer wahr erscheint. Das alte Stammhaus ist's, das verkauft wird, wie etwas Totes, eine Ware im Laden. Und steckt doch Leben darin, Arbeit und Ehr'. Bis in einer Stunde wird es in fremder Hand sein. Wie lang noch, so kommt die Reihe an den Trutzmauerhof!

„Zwanzigtausend!"

Unterm schattenden Schnurrbart grub Anton die Zähne in die Unterlippe, bis es schmerzte. Fort mit dem Gedanken! Aber aufdringlich kam er zurück, nistete sich ein. So daß Ladurner am Ende kaum noch schied: war es sein Eigen oder das vom Lois, um das gewürfelt wurde? Sein Nachbar beredete ihn ob seiner Blässe, es war auch eine Lust zum Schneiden in der Stube herin! „Wohl, wohl: eine verhöllte Hitz! Tut's ein Fenster aufmachen!" Es ward geöffnet: keine kühlere, doch reinere Luft drang herein. Gerade von der Fensterhelle beschienen sah Anton zwei Gesichter, einmal erblickte, doch unvergessen: die der Aufläufer von dazumal. Eben öffnete der eine von ihnen den Mund zum Angebot von dreißigtausend Lire. Eine Pause entstand, bis zögernd ein Ruf ihn überbot. Keinem der Tiroler, die zugegen waren, reichten die Mittel so weit als der Wille.

Das Unvermögen! Die hilflose Ohnmacht! Dreimal tat Anton die Lippen voneinander: mit Gewalt wollten die Worte heraus. Und jedesmal stellte sein Verstand in eiserner Wehr sich davor. Er konnte ja nicht, konnte kaum noch sich selbst behaupten.

„Vierzigtausend! Niemand mehr?"

Niemand! Die zwei Bronzegesichter beim Fenster glänzten im Siegesgenuß. Kein weiteres Gebot! „Zum ersten — zweiten — und dritten!"

Den Welschen war der Hof zugeschlagen. Alles murrte. Böse Blicke schossen auf die zufriedenen Gewinner: Blicke, die gleich einer Reihe von Haßwünschen gelten konnten. Aber sie änderten nichts an dem Ergebnis, das so traurig, als erwartet, war.

Schwerfällig trappte Ladurner unter den übrigen hinaus. Wie er ins Freie kam, bückte er sich, raffte einen Brocken der stanbig verbrannten Erde auf. Einer, der ihn den Brocken einschieben sah, wunderte sich. „Wozu?" „Zum Andenken," sprach Ladurner. „Zum Andenken an die, denen der Boden da einmal gehört hat."

Nachdem die Moserin befriedigt und jede Schuld getilgt war, blieb für den fernen gewesenen Besitzer etwa ein Drittel der gelösten Summe übrig. Beim Anwalt Nettenberger wurde das Geld hinterlegt. Ein Notpfennig war es, aber, selbst in Kronen umgetauscht, kein Gleichwert für das Verlorene. Der Lois mußte sein Leben neu beginnen.

Anton Ladurner änderte seine Meinung in betreff der Heirat nicht. Sein Gefühl wehrte sich dagegen, seine Tochter ohne Habe, zusagen mutternackt dem Manne ihrer Wahl in die Arme zu schicken. Der Moni war es schon eher recht; die hätte sich darin gefunden, mit ihrem Lois ein Leben zu führen wie die Dörcher. So waren die Jungen, und gar die Weiber! Mitunter sprach Ladurner väterlich mit ihr, stellte ihr vor, daß er ihr im Augenblick keinen Kreuzer mitgeben könnte: er tat sich ohnedies hart genug. Ein andermal, wenn sie eben betrübt oder mißlaunig dreinschaute, kam es vor, daß er ausbrauste wider sie. Denn brachte sein Zürnen sie zu Tränen, wiewohl es nur aus bitter gewordener Liebe entsprang. Auch Veronika hatte das gleiche, gelegentlich zu empfinden. Der Schillhardt gab den Anstoß dazu.

Anton hatte irgendeine Begegnung mit seinem einstigen Günstling benützt, um ihm nachdrücklich seine offenbare Liebedienerei gegenüber den Welschen vorzuhalten. Anfänglich hatte der Seppl-Beppino versucht, der Anklage eine scherzhafte Wendung zu geben; da dies mißlang, warf er ein Wort hin, das geeignet schien, dem andern heimzuzahlen. Der Ladurner möchte zunächst einmal vor seiner Türe kehren! Seine Jüngere, die nie ein Landsmann gut genug gewesen sei, halte es, wie zuvor mit den Deutschländern, so jetzt mit den Italienern. Der Leutnant Chiara steige ihr nach —